



Verlags- und Anstalts-Druckerei in Breslau 2 Zhr., außerhalb incl. Porto 2 Zhr. 11 1/2 Sgr. Anstalts-Druckerei für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Breiten 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 445. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 24. September 1861.

Einladung zur Prämumeration.

Mit dem 1. October 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 1/2 Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung. Die Expedition.

Bekanntmachung, betreffend die Ausreichung neuer Zinscoupons zu den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III.

Die den vierjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1862 bis dahin 1866 umfassenden Zinscoupons Ser. III. nebst Talons zu den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. werden vom 2. t. Mts. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats bei der hiesigen Hauptkasse der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausgereicht werden.

Die Obligationen sind zu dem Zwecke mit einem nach den Serien und nach der Reihenfolge der Nummern geordneten doppelten Verzeichnisse, wozu die Formulare bei der gedachten Kasse unentgeltlich verabfolgt werden, dort einzureichen.

Für die im preussischen Staate wohnenden Besitzer derartiger Papiere wird bemerkt, daß Sendungen in dieser Angelegenheit bis zum 1. August f. J. die Portofreiheit genießen, wenn sie mit den Worten:

„Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zur Beifügung neuer Coupons“ deklarirt sind. Eben so wird die Beförderung der Quittungen über den Rückempfang der Obligationen und über die Behändigung der neuen Coupons nebst Talons unter dem Rubrum:

„Angelegenheiten, betreffend die Ausreichung neuer Coupons zu Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn“ für Inländer portofrei erfolgen.

Den außerhalb des preussischen Staates sich aufhaltenden Besitzern der gedachten Obligationen kann unter den obigen Vermerken die Portofreiheit im Inlande nur gewährt werden, insofern die Beförderung nicht von und nach ausländischen, im Bereiche des deutschen Postvereins belegenen Orten geschieht, bei welcher die Portofreiheit vertragsmäßig ausgeschlossen ist.

Mit dem 1. August f. J. tritt überall die Portopflichtigkeit für die in Rede stehenden Sendungen ein. Berlin, den 17. September 1861.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell, Gamet, Löwe.

Telegraphische Depeschen.

Bruchsal, 23. Septbr. Becker hat sein früheres Jugendstudium zurückgenommen und behauptet, die Absicht eines bloßen Scheinattentats gehabt zu haben, um dadurch eine moralische Wirkung hervorzubringen. Aus Versehen habe er ein scharf geladenes Terzerol genommen. Sein Vorbild sei Orsini — er hoffte dieselben Folgen seiner That. Er macht den Eindruck eines confusen Menschen.

Bern, 23. Sept. Wie der „Bund“ behauptet, wäre in französi. Regierungskreisen die Stimmung gegen die Schweiz eine unfreundliche.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 5 Uhr 32 Min.) Staats-Schuldenscheine 89 1/2. Präm.-Anleihe 117 1/2. Neueste Anleihe 107 1/2. Sächsischer Bank-Verein 87. Oberschlesische Litt. A. 126. Ober-Schles. Litt. B. 114. W. Freiburger 111 1/2. Wilhelmsbahn 31. Meisse-Brigade 50. Zarnowitzer 29. Wien 2 Monate 73 1/2. Oesterr. Credit-Actien 66 1/2. Oesterr. National-Anleihe 59 1/2. Oesterr. Lott.-Anleihe 60 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138. Oesterr. Banknoten 74 1/2. Darmstädter 81 1/2. Commandit-Antheile 87 1/2. Köln-Minden 160. Rheinische Aktien 94. Pofener Provinzial-Bank 90. Mainz-Ludwigshafen 108. — Aktien fester.

Wien, 23. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 183. — National-Anleihe 81. — London 136. 15.

Berlin, 23. Sept. Roggen: steigend. Sept. 53 1/2, Sept.-Okt. 53 1/2, Okt.-Nov. 53 1/2, Frühjahr 52 1/2. — Spiritus: besser. Sept. 20 1/2, Sept.-Okt. 20 1/2, Okt.-Nov. 20 1/2, Frühj. 20 1/2. — Rüböl: höher. Sept. 12 1/2, Frühjahr 12 1/2.

Der Militär-Excess in Magdeburg.

Die traurigen Ereignisse in Magdeburg, welche die Eddung eines Menschen zur Folge gehabt haben, konnten nicht verfehlen, eine große Aufregung hervorzurufen. Man sucht hier vergebens nach Milderungsgründen, wenn man sie nicht in dem Zustande der beteiligten Personen finden will, aber auch mit Berücksichtigung dieses Zustandes wird es schwer zu begreifen, wie zwei Beamte, die denen der Staat die Waffen zum Schutze des Bürgers anvertraut hat, sich zu einer so traurigen und maßlosen Verletzung der bestehenden Gesetze hinreißen lassen konnten. Nicht genug, daß der Eine, der Leut. v. Sobbe, dem Hausknecht, der möglicherweise nicht schnell genug seine Befehle ausgeführt hat, eine tödlich gewordene Wunde beibringt, sucht er auch den Zeugen der That unschädlich zu machen, und während das vor dem einen Hause vorgeht, läßt der Andere, Leut. Pugki, eine Privatwohnung militärisch besetzen und einen Schlossermeister, welcher sich mit allem Rechte weigert, einen durch und durch ungesetzlichen Befehl zu vollziehen, ohne Weiteres verhaften; ja er ist im Werke, diese Verhaftungen noch weiter auszudehnen, wenn er nicht durch die unterdessen herbeigekommenen Zuschauer verhindert worden wäre. Das ist der einfache Verlauf der Dinge, der in einen gewissen Bereich unserer gesetzlichen und gesellschaftlichen Zustände einen tiefen Blick thun läßt.

Wir müßten die Unwahrheit sagen, wenn wir behaupten wollten, daß uns dieses Ereigniß gar zu sehr überrascht hat; kam doch im vorigen Jahre in Berlin ein ganz ähnlicher Fall vor, und haben doch oft die öffentlichen Blätter Gelegenheit, über Excesse zwischen Militärs und Civilisten zu berichten! Man braucht nur auf die Art und Weise, wie gewisse Blätter das Verhältnis zwischen Militär und Bürgerthum besprechen, sein Augenmerk zu richten; man lese nur die „Milit. Revue“, die fast keinen andern Stand in Preußen kennt, als den Militär-, speciell den Offizierstand; man erinnere sich an den Hohn, mit welchem dieses Blatt auf die Verfassung und die bestehende Gesetzgebung herabsieht, und die erstere geradezu in offenen Gegensatz zur

Armee stellt; man erwäge nur die maßlose Heftigkeit, mit welcher die „Kreuzzeitung“ den Kampf gegen gewisse Klassen provocirt; wir erinnern beispielsweise an den neulichen Artikel gegen die Juden, welchem bloß noch der einfache Schlußsatz: „Schlagt sie todt!“ fehlte, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen. Erwägt man diese gehässigen Aufbegehren, dieses unablässige Gegenüberstellen bestimmter Stände, die absichtliche und unaufhörliche Bevorzugung des einen Standes, so wird man darin zwar nicht eine Entschuldigung, aber doch eine Ursache für diese und ähnliche Vorgänge finden. Es liegt ganz in der Natur der Sache, daß Einzelne dieses Standes, besonders von denen, welche erst kürzere Zeit demselben angehören, an die Tag für Tag ihnen vorgepredigte Ueberhebung wirklich glauben, und dieselbe im gegebenen Falle auch geltend zu machen suchen. Daß solche Fälle, Gott sei Dank, immer noch nur vereinzelte sind, das spricht für die überwiegende Bildung unseres Offizierstandes, der in seinem bei Weitem größtem Theile ein inniges Verhältnis zu den übrigen Ständen, insbesondere auch zum Bürgerstande, aufrecht zu halten sucht.

Wir tragen dem militärischen Charakter unseres Staates in soweit Rechnung, daß wir das vielfach geforderte Verbot, außerhalb des Dienstes Waffen zu tragen, nicht zu befürworten vermögen; es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Forderung etwas Verlegendes liegt. In andern Staaten ist außerhalb des Dienstes der Civilanzug so wie die Ablegung der Waffen Sitte; natürlich denkt dort Niemand daran, diese Sitte zu ändern; dieselbe aber da neu einzuführen, wo bisher das Gegentheil gebräuchlich war, würde von einem so verlegenden Mißtrauen gegen einen ganzen Stand Zeugnis ablegen, daß eher das Umgekehrte von dem erreicht würde, was zu erreichen beabsichtigt wird.

Etwas Anderes aber ist die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit; wir glauben, daß dieser Forderung selbst viele Offiziere bestimmen; sie liegt auch im Interesse des Militärstandes selbst. Die ganze Richtung unserer Zeit geht gegen besondere, epimirte oder privilegierte Gerichtsstände; wir fühlen uns Alle, gleichviel ob Militär oder Nichtmilitär, als Bürger eines und desselben Staates; wir verlangen gleiches Recht, gleiches Gericht für Alle, gleiche Strafen für dieselben Vergehen; jeder besondere Gerichtsstand ohne Ausnahme widerspricht dem Begriffe des Rechtsstaates. Bei dem besten Willen können wir auch nicht einen einzigen irgendwie haltbaren Grund auffinden, warum Militärpersonen wegen Vergehen, welche nicht die Disciplin, ja wir wollen weiter gehen, welche nicht den Stand als solchen berühren, andern Gerichtshöfen unterstellt werden sollen, als alle übrigen Bewohner des Staates. Es handelt sich hierbei gar nicht um die Unparteilichkeit, zu deren wir alles Vertrauen haben, sondern es ist eine Frage des Rechtsgefühls und des Rechtsbewußtseins, das im Volke gestört ist, so lange gemeine Vergehen und Verbrechen — denn um diese handelt es sich bloß — von verschiedenen Gerichtshöfen abgeurteilt werden, je nachdem der Verbrecher diesem oder jenem Stande angehört. Wir können und nicht denken, daß Militärpersonen Etwas darin suchen, wenn Männer ihres Standes, die sich nun einmal ein gemeines Vergehen haben zu Schulden kommen lassen, nicht vor die gewöhnlichen Gerichtshöfe wie alle Uebrigen gestellt werden sollen.

Man unterwerfe nur den vorliegenden Fall einer ganz ruhigen und unparteiischen Beurteilung. Solche Excesse kommen natürlich auch unter Nichtmilitärs vor; aber das gestörte Rechtsbewußtsein wird sofort wieder hergestellt, theils durch die augenblickliche Verhaftung, theils durch die spätere öffentliche Verhandlung; das Verfahren vor dem öffentlichen Gericht gewährt die eigentliche Genugthuung. Was geschieht hier? Während der Eine das Verbrechen begeht, läßt ein Anderer, unschuldige Personen verhaften, die sich weigern, an einem andern Vergehen Theil zu nehmen. Den andern Tag meldet die „Allg. Pr. Ztg.“ mit kahlen und dünnen Worten: „Der Leutnant v. Sobbe hat sich dem Commandanten von Magdeburg gestellt“ — fast als sollten wir dem Schuldigen noch danken, daß er die Güte gehabt hat, sich zu stellen. Es liegt hier — sehr milde gesprochen — schwere Körperletzung vor, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat; „Todtschlag im Affekt“ nennen es ja wohl die Juristen. Bei einem solchen Vergehen wird sonst der Thäter sofort verhaftet; hier „hat er sich gestellt.“ Das Militär-Gericht beginnt seine Arbeit, von welcher Niemand bis zur Beurtheilung etwas erfährt; die Verhandlung selbst wird geheim geführt. Ob im Militär-Strafgesetzbuch für ein solches Vergehen auch eine andere Strafe festgesetzt ist, als in dem gewöhnlichen Strafgesetzbuch, wissen wir nicht; aber ein Grund, mit dem Thäter anders zu verfahren und ihn anders zu bestrafen, liegt sicherlich nicht vor. Es ist ein Vergehen, das mit der Disciplin und dem Stande auch nicht das Mindeste zu thun hat, und für solche Vergehen fordert das Rechtsbewußtsein den gewöhnlichen Gerichtshof.

Preußen.

A Berlin, 22. Sept. [Die preussische Industrie. — Die Handelsverträge. — Der preussische Volksverein.] Gestern waren es 21 Jahre, daß König Friedrich Wilhelm IV. seinen feierlichen Einzug in Berlin hielt. Auch damals geschah der Einzug durch das Frankfurter-Thor, vor dem zum Empfange eine prachtvolle Rotunde erbaut war. Damals lieferten die Gewerke circa 10,000 Personen zum Aufzuge; zum bevorstehenden 23. October sind bereits über 40,000 angemeldet, ein schlagender Beweis, daß seitdem die Industrie Berlins einen ungeheuren Fortschritt gemacht hat. Einen noch größern Fortschritt dürfte dieselbe in den nächsten Decennien machen, wenn es möglich ist, die Uebergangsverhältnisse in dem politischen Leben der civilisirten Völker der Erde ohne weitere Katastrophen in dauernde Definitive zu verwandeln. Die in Nordamerika ausgebrochenen Wirren wirken sehr nachtheilig auf unsere Industrie zurück. Noch nachtheiliger würde diese Wirkung werden, wenn sich die bisherige zweifelhafteste Freundschaft zwischen Frankreich und England in eine offenbare Feindschaft auflöste, oder wenn ein neuer Krieg zwischen Italien und Oesterreich zum Ausbruch kommen sollte. Die Neigung zum Kriege ist indessen nirgends bedeutend. Die Kriegsrüstungen, die auf eine solche Neigung hinzuweisen scheinen, sind mehr Folgen des Wunsches, den Krieg zu vermeiden, als Folgen des Wunsches, ihn herbeizuführen. Man sieht

auf allen Seiten ein, daß bei einem Kriege nichts zu gewinnen, wohl aber viel zu verlieren ist. Die langen Friedensjahre haben überall Güter angehäuft, deren Erhaltung nur durch die Fortdauer des Friedens möglich ist. Hieraus erklärt sich die völlig neue Erscheinung des „Lokalstreits der Kriege“, und die Ignorirung des sogenannten Legitimitätsprinzips, wenn es gilt, durch Anerkennung vollendeter Thatfachen zum Frieden zu gelangen. Wir können uns darüber nur freuen, denn es kündigt sich in dieser Erscheinung der Sieg eines gesunden Realismus über einen krankhaften Idealismus an. Dieser gesunde Realismus weist auf eine gereifte Vernunft hin und ist die sicherste Garantie dafür, daß wir großen Kriegen nicht entgegengehen. Mit diesem gesunden Realismus geht das Streben Hand in Hand, die internationale Verbindung der Staaten durch Handelsverträge inniger zu machen. Es ist bekannt, daß eine solche Verbindung zwischen Deutschland und Frankreich im Werke ist, und daß bereits auch England darauf sinnt, einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen. Schon vor längerer Zeit verlautete auch, daß Rußland unserer Regierung Eröffnungen wegen eines Handelsvertrages gemacht habe. Die Sache scheint begründet zu sein, obgleich sie noch geheim gehalten wird. Die Schutz-zollschranken sind überall morsch geworden. Sie lassen sich nirgendwo mehr aufrecht erhalten, wo man zu der Einsicht gelangt ist, daß durch freien Verkehr alle Theile gewinnen. Die Völker drängen, seit sie durch die Eisenbahnen einander näher gebracht sind, immer mehr dahin, als einander befreundete Familien betrachtet zu werden, die einander nicht die Thüren verschließen. Unter solchen Umständen müssen bei den internationalen Beziehungen die Handelsverträge aus der zweiten Linie, in der sie sonst gehalten wurden, notwendig immer mehr in die erste Linie treten und damit eine Metamorphose des internationalen Verkehrs herbeiführen, über die sich der Menschenfreund nur freuen kann; denn Handelsverträge sind immer auch Friedensverträge. Darum sind eben die immer noch schwebenden Unterhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich von hoher Bedeutung für uns. Leider werden mit jedem Tage neue Schwierigkeiten erfunden, welche diesen Vertrag unmöglich machen sollen, und zwar nicht von Frankreich, sondern von Deutschland aus, weil hier die Partei, welche den preussischen Einfluß um jeden Preis paralysiren und auf Oesterreich übertragen möchte, in dem abzuschließenden Vertrage ein Hinderniß für die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches erblickt, daß der österreichisch-deutsche Zollverband zu Stande komme und die Leitung der materiellen Interessen Deutschlands in österreichische Hände bringe. Dieser Partei, die sich als großdeutsche Partei allen nationalen Bestrebungen entgegenwirft und letztere als klein-deutsche Bestrebungen mißliebig zu machen sucht, jauchzt augenblicklich über das Zustandekommen des feudalt-ultramontan conservativen „preussischen Volksvereins“, der vorgestern mit der hier im englischen Hause abgehaltenen General-Versammlung des conservativen Central-Wahl-Comitè's faktisch ins Leben getreten ist. Der Verein nennt sich einen „preussischen Volksverein“ und weist mit Stolz auf seine antinationalen Richtung hin, vergißt aber, daß er dadurch zugleich antipreussisch wird und zwar antipreussischer als alles, was es außerhalb Preußens Antipreussisches giebt. Das ist der Stein, über den der Verein früher oder später stolpern wird, denn Viele von den 5000, die sich augenblicklich dazu bekennen mögen, äußern sich über die antipreussischen Tendenzen der Begründer desselben. Die Worte: „conservativ“, „großdeutsch“, „altpreussisch“, „königlich geinnt“ bilden für ihr Auge einen rothigen Wolkenwall, der sie das dahinter liegende antipreussische Wesen nicht erblicken läßt. Die Zeit aber wird diesen Wolkenwall zerstreuen und dann werden sie beschämt denen als Feinden des Vaterlands den Rücken wenden, die sie jetzt irriger Weise als Träger seiner heiligsten Interessen ansehen. Mögen diese Blinden doch darauf achten, wie ihre Führer jubeln, wenn unserer Regierung von Wien oder von dem würzburger Lager oder von dem dänischen Cabinet oder irgendwo anders her Berlegenheiten bereitet werden. Haß gegen die liberale, die nationalen Wünsche Deutschlands ehrende Regierung Preußens ist es, welcher den „preussischen Volksverein“ gegründet hat. Dieser Haß nimmt ihm von Hause aus jede Lebensfähigkeit und legt in die epitheta ornantia, die er sich beilegt, einen der sprachlichen Bedeutung contradictorisch entgegen-gesetzten Sinn.

[Vom Hofe.] Das Kriegsministerium hat unterm 3. d. zur Kenntniß der Armee gebracht, daß die Schießprämien-Medaillen mit dem Brustbilde Sr. des jetzt regierenden Königs Majestät versehen worden sind. Auch wird den Truppentheilen dabei empfohlen, die diesfälligen Bestellungen jedesmal nur auf das wirkliche Bedürfniß zu richten, damit ein längeres Ansameln und in Folge dessen ein Umtausch von dergleichen Medaillen vermieden werde, wie solcher oft bisher vorgekommen ist. — Der französische Bevollmächtigte für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, Herr de Clercq, ist nach längerer Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Wie verlautet, befand sich derselbe inzwischen in Paris. — Die städtische Deputation, welche den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg beiwohnen wird, zählt zu ihren Mitgliedern den Oberbürgermeister Krausnick, den Bürgermeister Hedemann, die Stadträte Appellus, Nisch und Seeger und die Stadtverordneten Lüttich, Schaeffer, Diesterweg, Jürst, Kühne Steinlein, Tondour, Volkart.

Königsberg, 19. Sept. [Wahlversammlung der Constitutionellen.] Zur Besprechung der für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl zu ergreifenden Maßregeln hatten sich in Folge von Einladung mehrerer Gesinnungsgenossen etwa 60 Männer der constitutionellen Partei am Abende des 17. Sept. im Hotel de Prusse versammelt. Auf den Vorschlag des Justiz-Rath Tamnau war Geheimerath Schubert zum Vorsitzenden ernannt. Derselbe bezeichnete im Allgemeinen den Standpunkt, den die constitutionelle Partei bei der Abgeordnetenwahl einzunehmen und die Mittel, mit denen sie in die Wahllegislation einzugreifen habe. Justiz-Rath Tamnau besprach hierauf des Ausführlicheren die zu ergreifenden Maßregeln — vor Allem Berufung einer öffentlichen Versammlung der Parteigenossen behufs Wahl eines Comitè's — und legte den Entwurf einer dabei zu erlassenden Ansprache der Versammlung vor. — Bei der Debatte über denselben war man darüber einig, ein ausführliches Parteiprogramm

mit Rücksicht auf die längst bekannten und stets befolgten Grundsätze der constitutionellen Partei, nicht aufzufassen, vielmehr neben dem An-
erkenntnis des Festhaltens an seinen Prinzipien nur den Gegensatz gegen die demokratische und sog. Fortschrittspartei (Partei des Berliner
Wahlprogramms) zu bezeichnen. In diesem Sinne fand der vorgelegte Entwurf allgemeine Billigung. Von einigen Seiten war zwar eine nähere Präzisierung der in der nächsten Zeit anzustrebenden Ziele,
namentlich der Reform des Herrenhauses gewünscht, die Mehrheit der
Versammelten lehnte jedoch ein hierauf gestelltes Amendement ab, wie-
wohl allseitig ausdrücklich anerkannt wurde, daß die endgiltige Erledi-
gung jener und anderer wichtiger Tagesfragen auf verfassungsmäßigem
Wege und im Sinne des constitutionellen Staatslebens Aufgabe der
Partei, so wie bisher, auch ferner sein werde. Insbesondere ward
darauf hingewiesen, daß es gerade die constitutionelle Partei gewesen,
welche gegen die jetzige Zusammensetzung des Herrenhauses seiner Zeit
entschieden angekömpft habe. Die Anspache ward hierauf genehmigt
und die öffentliche Versammlung zum 25. September zu berufen be-
schlossen.

Die in der „R. G. Z.“ heute veröffentlichte Ansprache lautet:
„Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um die Bildung eines Com-
mités herbeizuführen, welches bei den bevorstehenden Wahlen für das Abgeord-
netenhaus im Sinne der Wähler der constitutionellen Partei thätig ist. Daß
diese unsere Partei an der Verfassung festhält und die Grundsätze derselben
bei Abfassung der noch fehlenden organischen Gesetze zur Durchführung ge-
bracht wissen will, hat sie durch den beharrlichen und consequenten Kampf
für diese Forderung bewiesen. Eben so hat die Haltung der Partei von 1848
ab bis auf die neueste Zeit zur Genüge dargelegt, daß sie für die Nach-
stellung Preußens eine feste Einigung Deutschlands für notwendig hält und
daß sie zur vollständigen Lösung dieser großen Aufgabe die Bildung einer
starken Centralgewalt in den Händen Preußens in Verbindung mit einer
deutschen Volksvertretung erstrebt. Dessenungeachtet schließen wir uns dem
berliner Wahlprogramm nicht an. Einmal um deshalb nicht, weil durch dies
Programm eine Vermischung der constitutionellen und der demokratischen
Partei erstrebt wird und diese beiden Parteien in Fundamental-Grundsätzen,
z. B. in der Frage über das allgemeine gleiche Wahlrecht, so von einander
abheben, daß sie bei einer Abgeordnetenwahl, ohne sich selbst aufzugeben,
nicht in Uebereinstimmung handeln können. Sodann um deshalb nicht, weil
jenes Programm bei einer Reihe von Fragen minder tiefgreifender Bedeutung
(z. B. der Art der Civilehe u. s. w.) bestimmte Forderungen an die künftigen
Abgeordneten stellt und dadurch die Selbstständigkeit derselben in einer mit
der richtigen Stellung eines Abgeordneten und der Freiheit der parlamenta-
rischen Erörterung nicht zu vereinbarenden Weise beschränkt, und endlich
weil dieses Programm die Durchführung der zahlreichen darin
aufgestellten Forderungen als die Aufgabe des nächsten Hauses der Abgeord-
neten hinstellt und damit auf einen Weg hindrängt, welcher mit der ruhigen
und darum allein sicheren Entwicklung unserer Verfassung unvereinbar ist
und die erregenden Freiheiten gefährdet. Festhaltend daher an den bisher-
gen Grundsätzen der constitutionellen Partei, haben wir diejenigen Wähler
des königsberger Wahlkreises, welche treu dem Könige und der Verfassung
von dieser Grundlage aus die Entwicklung unserer Gesetzgebung wünschen,
bezüglich der Abgeordnetenwahl und Bildung eines Wahl-Comités auf
Mittwoch den 25. Sept. d. J., 6 Uhr Abends, im Saale des Kneiphöf-
fischen Junkerhofes zu einer Versammlung ein.

Magdeburg, 20. Septbr. [Leichenbegängniß des ge-
tödteten Lahne.] Heute Nachmittag um 4 Uhr fand von Kran-
kenhause aus das Begräbniß des vorgestern in der Friedrichsstadt er-
stochenen Hausknechts August Lahne statt. Ein Musikchor eröffnete den
Zug und Marschälle umgaben den Sarg, dem sich eine Anzahl Leid-
tragender angeschlossen hatte. Auf den Straßen, die der Zug passirte,
waren zahlreiche Menschengruppen versammelt und ließen denselben in
ernster Ruhe vorüber. Die Leichenrede des Geistlichen auf dem Got-
tesacker war der außerordentlichen Trauerfeierlichkeit angemessen.

Düsseldorf, 19. Septbr. [Adresse mehrerer Engländer
an den König.] Die in Düsseldorf und Umgegend wohnenden Eng-
länder haben an den König eine Glückwunschadresse gerichtet, und die-
selbe, der „Düsseld. Ztg.“ zufolge, gestern in Brühl durch eine Depu-
tation überreichen lassen. Die Adresse lautet in deutscher Uebersetzung:
„Allerdurchlauchtigster König! Euer Majestät wollen allergnädigst uns,
den in Düsseldorf und dessen Umgegend wohnenden britischen Unterthanen,
gestatten, Allerhöchstdenselben ehrfurchtsvoll sich nahen und Euer Majestät
getreuen Unterthanen uns anerkennen zu dürfen, um auch unsere herzlichsten
Glückwünsche zu Euer Majestät beglückwünschendem Besuch in dieser Stadt darzu-
bringen. Wir beziehen uns mit aufrichtiger Freude auf das feste Bündniß,
welches so lange zwischen Preußen und England bestanden, und insbeson-
dere auf das innige, die beiden königlichen Häuser umschlingende Familien-
band, das Preußen und England als Nationen noch näher zusammenschließt.
Wir sind fest überzeugt, daß dieses Bündniß nicht allein eine Quelle des
Glücks für die beiden Länder, sondern auch ein sicheres Unterpfand für den

Frieden und das Glück von ganz Europa ist. Wir hoffen zuversichtlich, daß
der einzige Wettkampf, der je zwischen diesen beiden Nationen entsteht, in
dem eifrigen Wettstreit derselben in den Künsten, Wissenschaften und in je-
dem Zweige der Industrie bestehen möge. Wir freuen uns, diese Gelegen-
heit benutzen zu können, Euer Majestät unser Dankgefühl für das Wohlwol-
len auszudrücken, womit während unseres hiesigen Aufenthalts sowohl die
Behörden, als auch im Allgemeinen alle Klassen Euer Majestät Unterthanen,
mit welchen wir so glücklich waren, in Berührung zu kommen, uns
stets begegnet sind, und vereinigen wir uns mit denselben auf das herzlich-
ste in dem Wunsch: Euer Majestät mögen einer langen und beglückten
Regierung sich erfreuen. Mit tiefster Ehrfurcht Euer Majestät gehor-
samste Diener.“ (Folgen die Unterschriften.)

Se. Majestät dankte der Deputation herzlich für die ausgedrückten
Gefühle und Wünsche, und sagte, Er theile vollkommen deren Gesin-
nung in Bezug auf das innige Bündniß zwischen den beiden Nationen,
und hoffe ebenfalls, daß kein anderer Wettkampf, als der in der Adresse
erwähnte, zwischen den beiden Nationen je stattfinden möge.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Sept. [Vom Bundestage.] Bekanntlich
hat der Ausschuss für Errichtung eines Bundesgerichts sich bei seiner Be-
gutachtung einer gemeinschaftlichen Civil- und Kriminal-Gesetzgebung für
alle deutschen Bundesstaaten in Betreff der nächsten Bestimmungen auf das
Civilrecht (und die Civilprozessordnung) und in jenem wieder auf einige
Zweige (die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse) beschränkt. Nachdem in
dem betreffenden Vortrage bemerkt ist, daß die bisherigen Schritte zur Ge-
meinamkeit sich innerhalb des Civilrechts bewegen, und in demjenigen Theile
des privatrechtlichen Verkehrs, welchen die Wechselordnung und das Han-
delsgesetzbuch umfassen, naturgemäß das Bedürfnis einseitlichen Rechts am
stärksten hervorgetreten, und dasselbe hier auch am leichtesten befriedigt wer-
den könnte, wird ein Gleiches für das Obligationenrecht zur Geltung ge-
bracht, das eben so als eine Wohlthat und ein Bedürfnis zu betrachten sei.
Ueber die für jetzt noch von einer allgemeinen Gesetzgebung auszuführenden
Theile des Civilrechts heißt es dann weiter: „Anders als in Bezug
auf das Verfahrrecht stellt sich die Sache für die übrigen Theile des Pri-
vatrechts dar, indem hier eine gemeinschaftliche Gesetzgebung, wenigstens
zur Zeit theils nicht als Bedürfnis, theils geradezu als unmöglich erachtet
werden muß. In Bezug auf das Eigentum und die dinglichen Rechte an
fremdem Eigentum, oder das sogenannte Sachenrecht sind zwar durch die
neuerdings fast überall durchgeführte Ablösung der grundherlichen Rechte
die bedeutendsten Verschiedenheiten, welche früher bestanden haben, beseitigt,
und im Wesentlichen liegen nun auch hier überall dem geltenden Rechte die
Grundsätze des römischen Rechts zu Grunde. Allein es sind doch mancher-
lei Nachwirkungen des germanischen Rechtslebens erhalten, nicht bloß in
den Lebens- und Fideikommissgütern des Adels, sondern auch in der Natur
und Ausfassung des bauerlichen Grundbesizes, in den Grundbesitz über die
Eigentumsübertragung oder Verpfändung von Grundstücken. Es steht fer-
ner der Grundbesitz in vielfachen Beziehungen zum Gemeindeverbande und
zum öffentlichen Rechte und der Verfassungen der einzelnen Staaten. Darum
würde in diesem Gebiete eine gemeinschaftliche Gesetzgebung zwar nicht un-
möglich, aber doch schon weit schwieriger sein, als im Gebiete des sogenann-
ten Obligationenrechtes. Sie ist aber auch hier weit weniger Bedürfnis,
indem die hierher gehörigen Rechtsverhältnisse einen lokalen oder provin-
ziellen Charakter an sich tragen, meist gleichsam an die Stelle gebunden
sind und sehr wohl der allmählichen Einwirkung und Ausgleichung des Ver-
kehrs und der in ihm herrschenden Rechtsreinheit überlassen werden können.
Im Gebiete des Familien- und Erbrechts endlich ist eine gemeinschaftliche
Gesetzgebung geradezu unmöglich und auch kein Bedürfnis. Hier lebt und
wirkt die alte Sitte, die alte Rechtsanschauung der Väter, der Stämme und
Gesellschaften fort und hat sich in vielfachen Landrechten, Provinzialstatu-
ten und Gewohnheiten verkörpert und ausgeprägt. Die Mannichfaltigkeit
des ehelichen Güterrechtes und der Erbfolgeordnung ist in Deutschland so
groß, daß eine Vermittelung derselben in eine gemeinschaftliche Gesetzge-
bung für unmöglich erachtet werden muß und nur die Verdrängung derselben
durch ein wissenschaftliches System versucht werden könnte. Gerade dies
aber würde von dem Volke als ein gewaltthätiger Eingriff in sein Familien-
leben, in seine ganze Sitte und Gewohnheit betrachtet und nicht als eine
wohlthätige Entwidlung, sondern als eine willkürliche Gefährdung und
Verletzung empfunden und abgewiesen werden. Es soll damit nicht behauptet
werden, daß in diesem Gebiete die Gesetzgebung völlig unthätig sein soll.
Dieselbe hat auch hier ihren Beruf, aber sie muß hier mit besonderer Um-
sicht, mit genauer Beachtung der besonderen Zustände und Verhältnisse zu
Werke gehen und darum ist hier die Zeit allgemeiner Gesetzgebung ent-
schieden noch nicht gekommen.“ (Allg. Pr. Ztg.)

Stuttgart, 18. Sept. [Die Gleichstellung der Frauen.] Aus der
gestrigen Debatte im Abgeordnetenhaus über die Gleichstellung der Frauen
würde noch die Rede des Herrn v. Linden hervorzuheben. Der Min-
ster sagte u. A.:

„Es sei Aufgabe der Kammer, das Urtheil des Volkes auszuklären, Vor-
urtheile zu beseitigen, einseitigen und verrauchten Meinungen entgegenzutre-
ten und ihre Ueberzeugung auszusprechen. Von diesem Standpunkte aus
werde sie den Anträgen der Regierung ihre Zustimmung ertheilen. Er könne
der Kammer die Eröffnung machen, daß er sich recht angelegenlich damit
beschäftige, die Frauen auch in bürgerlicher Beziehung mit den Christen
so weit als möglich gleichzustellen. Ihn leite die Ansicht, daß nur da, wo

eine unabwiesbare Nothwendigkeit vorwalten sollte, diese Gleichstellung im
gegenwärtigen Augenblicke nicht zu beschleunigen sein dürfe; über Fälle die-
ser Nothwendigkeit sich jetzt hier auszusprechen, werde nicht der Ort sein.
Sodann müsse die Frage über die Armenunterstützung einer sorgfältigen
Erwägung unterzogen werden. Die Lösung aller übrigen bei dem gegenwär-
tigen Anlaß aufgeworfenen Fragen werde gewiß wesentlich erleichtert durch
den Schritt, welchen man mit diesem Entwurf thue. Wenn die Frauen in
alle staatsbürgerlichen Rechte eingesetzt seien, so werden sie Gelegenheit
haben, sich als Staatsbürger zu bewähren und je mehr sie dies thun, desto
mehr werden die Anstände zur Lösung der übrigen Fragen schwinden, und
namentlich werde sich dann auch die Frage über Verwendung der Frauen im
Staatsdienst leichter lösen lassen. Gegen den Vorwurf, als ob man
hierbei eine bestimmte Verfassungsvorschrift nicht verwirklicht habe, müsse er
sich erklären, denn der § 22 der Verfassungsurkunde, auf welchen man sich
diesfalls berufen habe, spreche nicht davon, daß man wegen der Konfession,
sondern davon, daß man vermöge der Geburt nicht vom Staatsdienst aus-
geschlossen werden könne. Durch den Antrag Hops würde das losbare und
unschätzbare Recht der in § 27 der Verfassungsurkunde gewährten „ungestör-
ten Gewissensfreiheit“ beseitigt und diese schöne Perle der neueren Zeit
geradezu aus der Verfassung genommen, um dem dären und unter Um-
ständen wenig trostreichen Begriffe der staatsbürgerlichen und bürgerlichen
Freiheit Platz zu machen. Uebrigens solle man die beiden Fragen, die der
staatsbürgerlichen und die der bürgerlichen Gleichstellung nicht vermischen;
während die erstere auf das Gebiet der Verfassungsfragen gehöre, sei letztere
eine Frage der einfachen Gesetzgebung.

Weimar, 19. Septbr. [Die mehrfach besprochene Wiederwahl
des Rechtsanwalts Fries durch die Höchstbesteuerten hier selbst hat eine plötz-
liche und überraschende Lösung gefunden. Es haben nämlich die Höchstbe-
steuerten im vierten Bezirk, eigenader Oberland, gestern zu ihrem Abgeord-
neten Herrn Fries erforen. Obwohl dieser deshalb auf seine hiesige Kandi-
datur nicht verzichtet wird, so ist doch die Prinzipienfrage, ob er überhaupt
zu wählen sei, erledigt.]

Aus Kurbessen, 20. Sept. [Berurtheilung.] In dem Kriminal-
Prozesse gegen Wallhaus in Hersfeld wegen seiner Schrift „Venetien
muß frei werden“, ist nun das Urtheil gefällt worden. Dasselbe lautet nach
dem „Fr. Z.“ auf 50 Thaler Geldstrafe, hülfsweise 3/4 Wochen Gefängniß-
strafe und Ertragung der (bedeutenden) Untersuchungskosten. Das Straf-
maß in der intrinirierten Schrift will das Gericht finden: In einer Uebertre-
tung des § 9 Pof. 2 der Verordnung vom 19. Dezember 1854, den Miß-
brauch der Presse betreffend, und in einer Verleumdung der kaiserlichpreussischen
Staatsregierung und deren Oberhaupt. Der Verklagte hat sofort gegen die-
ses Urtheil appellirt.

Hannover, 19. Sept. [Der König] ist gestern Nacht, von
Modernes kommend, hier wieder eingetroffen. Eine Verlängerung des
Aufenthalts in Osnabrück, wo Stüve zur Audienz befohlen wurde (der
ersten wieder seit langen Jahren) verzögerte die auf 11 Uhr bestimmte
Ankunft bis Nachts 1 Uhr. In der Stadt wurden gestern, mit der
Firma der Klindworth'schen Hofbuchdruckerei versehen gedruckte Zettel
folgenden Inhalts vertheilt: „Einladung. Se. Majestät der König und
Se. königl. Hoheit der Kronprinz werden heute Abend 11 Uhr mit
einem Extrazuge hier wieder eintreffen. Es ist vielfach der Wunsch in
der Bürgerschaft laut geworden, die allerhöchsten Herrschaften mit ein-
nem kräftigen Hoch zu begrüßen. Alle Bürger der Residenz sind dazu
eingeladen. Halb 11 Uhr auf dem Bahnhofe! Es lebe der König!“
In Folge dieser Einladung bemerkte man drei oder vier als Colpor-
teure der Loyalitätsadresse bekannte Subalternbeamte, gefolgt von eini-
gen Duzenden Gartenleuten auf dem Bahnhofe. — Heute Morgen ist
die Aufstellung der Ernst-August-Statue auf dem Granitsockel glücklich
zu Stande gebracht; die noch nöthigen Arbeiten, um die Statue für
die Enthüllung völlig fertig zu machen, werden eifrig betrieben und
sind bald vollendet. Zur Ueberraschung seiner Leser druckt heute das
offiziöse „Tagblatt“ einen Artikel der hiesigen „Illustrirten Zei-
tung“ über das Ernst-August-Denkmal unverfälscht ab, in welchem
wörtlich gesagt wird, daß der Künstler „die Begeisterung für sein
Werk mehr aus diesem selbst als Kunstwerk zu schöpfen hatte, als aus
den Thaten seines Helden“. — Zu den Feierlichkeiten vom 21. sind
auch die früheren Minister König Ernst August, Freih. v. Münchhau-
sen und der ehemalige Justizminister Windthorst, eingeladen.

Osnabrück, 18. Sept. [Zur Begrüßung des Königs.]
Mittels eines heute Morgen dem Magistrate zugewandten Landdrostei-
Rescripts ist dem Bürgermeister Stüve auf allerhöchsten Befehl die
Beaufichtigung ertheilt, gleichfalls bei der heute Abend von den Zünftlern
beabsichtigten Ovation vor dem Könige zu erscheinen. — Eine Verthei-
ligung seitens des Magistrats und der Bürgervorsteher findet im Uebri-
gen selbstverständlich bei dieser Angelegenheit, die einen allgemein städti-
schen Charakter durchaus nicht hat, nicht statt, zumal bereits früher
dem Magistrate auf offiziellem Wege Kenntniß davon gegeben war, daß

Theater.

Sonnabend den 21. Sept.: „Dir wie mir.“ Schwank in 1 Akt
von Roger. „Moriz Schnörche, oder: Eine unerlaubte Liebe.“
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser. „Fortunio's Lied.“ Ope-
rette in 1 Akt von Offenbach.

Sonntag den 22.: „Die Lieder des Musikanten.“ Volksstück
mit Gesang in 5 Akten von Kneifel. Musik von Gumbert.

Vier Novitäten in unmittelbarer Aufeinanderfolge und sämt-
lich von gutem Erfolge begleitet! Die Novitäten-Saison wäre hiermit
unter den günstigsten Auspicien eröffnet.

Die zwei ersten Stücke: „Dir wie mir“ und „Moriz Schnörche“,
bezeichnen sich als Schwänke und erfüllen als solche vollständig ihren
Zweck. Sie gewähren beide eine momentane heitere Unterhaltung, ver-
tragen aber keine kritische Zergliederung. Es sind eben dramatische
Scherze, launige Spielereien, welche jeden strengeren Maßstab der Be-
urtheilung von sich weisen. Die hauptsächlichste Forderung an derarti-
ge Produktionen ist, daß sie uns kurzweil bereiten, und dieser For-
derung ist in beiden genannten Blättern völliges Genüge geleistet. Die
erstere bewegt sich bloß zwischen zwei Personen, einer fetteten jungen
Witwe und einem verliebten Advokaten, und das Ganze ist auf den
Spaß angelegt, daß sie sich schließlich nicht heirathen. Frau Fla-
minia Weiß und Herr Baillant verstanden es ganz meisterhaft,
ihre Rollen in so scherzhaftem Sinne und mit so muthwilligem Tone
zu behandeln, daß das Nichtheirathen als ein sehr naturgemäßer
Abschluß erschien.

Mehr possenhafter Natur ist „Moriz Schnörche“, dessen Titelrolle
von Herrn Weiß mit köstlichster Laune gespielt wurde. Seine Ver-
zweiflung über die verwerfliche Absicht der von ihm geliebten „Alme“
hatte etwas unendlich Komisches und rief als Gegensatz das fröhlichste
Lachen im Hause hervor. Die Nebenrollen waren durch die Fräulein
Schäffer, Scholz und die Herren Meyer und Ney ganz ange-
messen vertreten.

Die werthvollste Gabe des Abends war Offenbach's reizende
Operette: „Fortunio's Lied“, eine Composition nach Art der viel-
beliebten „Verlobung bei der Laterne“, aber noch um Vieles zarter
und zierlicher in der Ausführung. Höchst ansprechende, leicht in's Ge-
hör fallende Melodie, muntere, tanzartige Rhythmen, pikante Instru-
mentirung, rascher Wechsel zwischen Solo- und Ensemblegesang und
als Basis eine einfache, mit komischen Ingedienzen hinlänglich ge-
würzte Handlung, in welcher die schüchterne Liebe eines knabenhaften
Jünglings zu der jungen Frau eines eifersüchtigen Notars den Mittel-
punkt abgiebt, — dies Alles in grazioser Verbindung macht die neue
Operette zu einer der anmutigsten Produktionen des liebenswürdigen
Componisten. Die Gesangsnummern sind durchweg von einer süßen
Melodie, aber ohne jede Weichlichkeit, haben vielmehr immer ein mun-

ter bewegtes Colorit, das namentlich im Ensemblegesang mit lieblich-
stem Reize wirkt. — Die Ausführung ließ im Einzelnen kaum
Etwas zu wünschen übrig. Fr. Fries war eine allerliebste junge
Frau, die ihre Aufgabe in Gesang und Spiel mit gleich künstlerischem
Geschick zu behandeln wußte. Ebenso gab Fr. Gerike ein ganz
reizendes Bild von dem verliebten jungen Clero „Valentin“, dessen
vier Kollegen durch die Fr. Weber, Olbrich, Schäffer und
Scholz in geeigneter Weise repräsentirt wurden. Den eifersüchtigen
Notar zeichnete Herr Weiß mit recht verben Strichen, und in gleicher
Manier behandelte Herr Meinhold das Faktotum „Paul Friquet“,
der uns aber eine etwas diskretere, zierlichere Darstellung zu beanpru-
chen scheint. — Das Ensemble war indeß noch nicht so fließend
und gefällig, wie es bei Compositionen von solcher Filigranarbeit durch-
aus erforderlich ist, was aber die Wiederholungen jedenfalls erzielen
werden. „Fortunio's Lied“ dürfte sich dann ohne Zweifel mit gleichem
Erfolge wie „Die Verlobung bei der Laterne“ auf dem Repertoire er-
halten, wie denn der Operette auch schon in der ersten Vorstellung
eine höchst beifällige Aufnahme von Seiten des zahlreich versammelten
Publikums zu Theil ward.

Einen durchgreifenden Erfolg gewann am Sonntage vor fast
ganz gefülltem Hause das neue Volksstück: „Die Lieder des
Musikanten“ von Rudolph Kneifel. Der Verfasser ist uns
bisher unbekannt gewesen, er soll indeß, selbst Schauspieler, bereits
mehrere Stücke geschrieben haben. Wäre uns das nicht verbürgt, so
würden wir das Stück ohne Bedenken der Frau Birch-Pfeiffer zu-
geschrieben haben, womit wir weit entfernt einen Tadel auszusprechen,
dem Verfasser im Gegentheil ein ganz bestimmtes Lob zuerkennen wol-
len. Wir finden in diesem Stücke nämlich alle die Vorzüge wieder,
durch welche Frau Birch sich eine so große Gewalt auf der Bühne zu
verschaffen gewußt hat. Eine straffe, in ihrer Gegensätzlichkeit klar und
verständlich hervortretende Handlung, eine gesunde, bürgerliche Moral,
eine einfache, in den Motiven leicht fassbare Charakteristik, eine reiche
Dosis Nahrung, untermischt mit einer hinlänglichen Zuthat von Humor,
um auch der Heiterkeit Raum zu geben, dankbare Rollen, sehr ge-
schickter Aufbau und durchaus richtige Eintheilung in der Aufeinander-
folge der Scenen und Akte, wachsende Spannung und befriedigender
Schluß — alle diese Eigenschaften machen die „Lieder des Musikan-
ten“ zu einem wirklichen Volksstück, das übrigens auch darin den
Birch-Pfeifferschen Produkten gleich kommt, daß die Rollen keine große
Schwierigkeit für die Darstellung bereiten. Es ist da eben von keinem
Vertiefen in einen psychologischen Prozeß die Rede, und eine gute
schauspielerische Routine genügt vollständig, die Personen des Stückes
in das rechte Licht zu stellen. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken,
daß unser hiesiges Personal eine solche Aufgabe mit spielender Leichtig-
keit löste, und befinden wir uns diesmal in der angenehmen Lage,

sämtliche Mitwirkende, Fräulein Scholz etwa ausgenommen, mit
besonderer Auszeichnung erwähnen zu können. — Hr. v. Ernest
wirkte als „fahrender Musikant“ eben so sehr durch das namentlich in
der ersten Hälfte des Stückes höchst charaktervolle Spiel, als durch den
hübschen Vortrag der Gumbert'schen Lieder, von denen uns das Trink-
lied am meisten zusagte. Für die zweite Hälfte des Stückes, wo sich
der zerlumpte Musikant in einen reichen Mann umwandelt, möchten
wir Hr. v. Ernest eine Auffassung anempfehlen, die, wenn auch nicht
mehr den armen, so doch den alten Musikanten zur Erscheinung
kommen läßt. In seiner jetzigen Haltung lugt hie und da der Helden-
liebhaber hervor, was offenbar nicht in das Bild hineinpaßt. — Der
Bauer „Martin Winter“, der in seinem beschränkten Bauernstolz den
Bruder, weil er nur ein Musikant ist, von der Thüre weist, wurde
von Hr. Hovart mit gleich wirksamen Farben wie der „Goldbauer“
gespielt, mit welchem „Martin Winter“ auch eine große Familienähn-
lichkeit hat. Eine ganz vorzügliche Leistung war der „Johst“ des Hr.
Baillant und nicht minder zeichnete sich Hr. Rohde als „Erhard
Winter“ aus. Eine rührende Gestalt war des Musikanten Tochter
„Christine“ in der Darstellung durch Fräulein Benelli, und von dra-
matischer Wirkung waren auch die epischen Figuren, welche die
Herren Meyer, Meinhold und Ney spielten. Bei Fräul. Scholz,
welcher die verschämte „Jungfer Barbara“ anvertraut war, mußte
man allerdings mit dem guten Willen vorlieb nehmen. Sie verdarb
zwar die Rolle nicht, brachte sie aber auch nicht zur gehörigen Gel-
tung. — Das Zusammenspiel war von musterhafter Rundung.
M. K.

[Zu der Schwindelgeschichte der ertaubstummen Saleta von
Seeburg] theilt die in Prag erscheinende „Bohemia“ Nachstehendes mit:
„In Betreff der angeblichen Taubstummen (deren Schicksale in Nr. 385
der „Bresl. Zeitung“ erzählt wurden) erhalten wir folgende Mittheilung
des wahren Sachverhalts: „Das unter dem angenommenen Namen Saleta
von Seeburg herumziehende und sich taubstumm stellende Mädchen wurde
bereits vor etwa Siebenwerts Jahren in Landskron vom k. l. Bezirksamte
angehalten. Man gestattete dem Mädchen bis zur Erforschung seiner Zu-
ständigkeit in einem Privatbause demselben gewährte Unterkunft zu ge-
nießen. Nachdem Saleta in diesem Hause gegen Dreivierteljahre zuge-
bracht hatte, entfernte sie sich plötzlich von dort und gelangte wenige Wochen
darauf nach Lichtenau, wo ihr der Schullehrer, obgleich als Familienva-
ter bei sehr spätem Einkommen mit Nahrungsfragen belastet, aus christ-
licher Barmherzigkeit Obdach und Nahrung gab, worin er durch einen von
einer hochgeborenen Dame erhaltenen Beitrag unterstützt wurde. Als ihm
nach beinahe drei Monaten die mit Beginn des Winters steigenden Nah-
rungsfragen es nicht ferner gestatteten, die angeblich Taubstumme in seinem
Hause zu behalten, erklärte sich Dr. Wachsmann bereit, sie bis zur Er-
forschung ihrer Zuständigkeit zu beherbergen, und nebenbei von seiner Ge-
mahlin in den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten unterrichten und zu nützlich-
er Thätigkeit anhalten zu lassen. Dr. Wachsmann und dessen Gattin
nahmen die Taubstumme aus eigenem Antriebe, es ist daher ganz un-

Ehrenbezeugungen bei der Rückreise Sr. Majestät von Nordberny nicht gewünscht würden. (Ztg. f. Nordb.)

Oesterreich.

** [Feldmarschall-Lieutenant Baron Soesewitz] geht morgen auf seinen Posten nach Agram zurück. Dort dürfte dem Banus dann bald die Aufgabe zufallen, die Auflösung des kroatischen Landtages auszusprechen. Diese Versammlung hat bekanntlich ihren Beschluß, den Reichsrath nicht beschicken und mit Oesterreich wie mit Ungarn ein Verhältnis der reinsten Personalunion herstellen zu wollen, desgleichen ihren Protest gegen alle etwaigen auf Kroatien bezüglichen Botschaften der wiener Versammlung in jener Adresse ausgesprochen, die sie, ohne sich in weitere Debatten einzulassen, in Pausch und Bogen angenommen. Selbst „Ost und West“ erklärt, dies müsse der Schwanengesang des kroatischen Landtages sein, und bebauert lebhaft, daß das Schriftstück gar keinen positiven Vorschlag darüber enthält, daß Kroatien und Slavonien in Zukunft über die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesamtmonarchie mit der Krone und den übrigen Völkern Oesterreichs zu verhandeln gewillt seien. Es sei dieser Ausgang um so beklagenswerther, als Kroatien noch nicht wie Ungarn seine constitutionellen Gerichtsbehörden zurückverlangt habe, und somit während des ihm bevorstehenden Provisoriums ein Hauptbollwerk seiner Verfassung entbehren würde.

* Während es immer wahrscheinlicher wird, daß die Regierung den Posten eines siebenbürgischen Hofkanzlers vorläufig unbesetzt und das Edict wegen Einberufung des karlsburger Landtages nur durch den ältesten Hofrath contrafirmiren lassen wird, erklärt „Ost und West“ heute einen neuen, dringenden Mahnruf, durch die Ernennung eines Rumänen zwei Drittel der Bevölkerung zu gewinnen. Es sei dies auch das einzige Mittel, den bevorstehenden Ereignissen von vornherein eine verschönlende Richtung zu geben, denn die rumänische Nation allein strebe nicht nach Suprematie, sondern nur nach Gleichberechtigung.

Italien.

Turin, 21. Sept. [Schwierigkeiten der inneren Verwaltung.] Die Schwierigkeiten, welche der Minister-Präsident für jetzt in der auswärtigen Politik findet, sind klein im Vergleich mit der Arbeit, welche die Reorganisation der gesammten neuen Verwaltung bietet. Obwohl unausgesetzt seit dem Rücktritte Minghetti's an diesem Werke gearbeitet worden, so ist man doch bis jetzt noch so wenig zu einem Entschlusse gekommen, daß, wie der turiner Correspondent der „Rin. Itg.“ mittheilt, alle Nachrichten über die neuen Einrichtungen als verfrüht zu betrachten sind. Zuerst ist die Organisation des Ministeriums des Innern auf ganz neuer Basis aufzuführen; die bisherigen Traditionen stammen aus der Zeit des Königreiches Sardinien, welches klein genug war, um dem Minister zu gestatten, sich selbst um jede Einzelheit zu kümmern und nach Belieben direct einzugreifen. Bei dem gegenwärtigen Umfange des Reiches ist dieses System unhaltbar. Ferner schießt die praktische Einführung der Minghetti'schen provisorischen Administrationsgesetze auf ganz ungeahnte Hindernisse. Dieselben sind vom Parlamente zu einer Zeit bewilligt worden, als noch Niemand an eine Aufhebung der Statthalterchaft dachte. Es ist aber jetzt fast eine Unmöglichkeit, diese Gesetze auf die Provinzen, die bisher unter den Statthaltern standen, auszuüben unter vollkommener Beobachtung aller constitutionellen Rechte. Die Aufhebung der neapolitanischen Statthalterchaft ist zwar auf den 1. October festgesetzt, jedoch der Termin unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch um einige Zeit verschoben worden.

Rom. [Audienz des Pater Jakob.] Die „Giolta Cattolica“ enthält in ihrem Septemberhefte folgende Erzählung der Audienz, welche der hl. Vater dem Pater Jakob gewährte: „Raum war lechterer — schreibt der Berichterstatter — in Rom angekommen, wohin er von seinem Ordensoberen berufen worden, so wurde derselbe zum hl. Vater geführt. Se. Heiligkeit redete ihn folgenderweise an: „Wir wissen, daß Sie allen denen, die Sie über die bei dem Tode des Grafen Savour stattgefundenen Vorgänge befragen, zu antworten pflegen, daß es sich um das Reichthum handle und Sie darum nichts sagen könnten. Damit Wir Uns aber nicht der Gefahr aussetzen, eine ähnliche Antwort zu erhalten, was wohl für Uns eine wahre Beleidigung wäre, erklären Wir Ihnen, daß das Reichthum für Uns unverkäuflich ist, daß Sie die Pflicht haben, dasselbe vor was immer einer Behörde, selbst vor der höchsten,

vor Unserer Person, zu bewahren. Bei dem Tode Savours gab es aber auch äußere, Allen sichtbare Akte, es wurde ihm die Communion gereicht, er erhielt die letzte Delung. Dieser äußere Akt des Empfangs der Sakramente erforderte nothwendig auch den äußern Akt des Widerrufs, ohne den Sie, sein Pfarrer, ihm nicht die hl. Sakramente der Kirche reichen durften. Wir wollen nun als Richter der hl. Kirchenzucht von Ihnen selbst den Bericht über diese Angelegenheit vernehmen.“ Nach diesen ernsten Worten antwortete der Pater, daß ein solcher Widerruf nicht geleistet wurde, weil er denselben damals nicht fordern zu müssen meinte. Er bestätigte hierauf diese Aussage auch schriftlich und erstattete ausführlichen Bericht über die bei diesem Anlasse stattgefundenen Vorgänge, ohne nach dem Wunsche der kirchlichen Oberen ausdrücklich zu erklären, daß er pflichtwidrig gehandelt habe, vielleicht in der Bewirrung der drängenden Umstände u. dgl. Er erklärte bloß im Allgemeinen, daß, wenn er irgend wie gefehlt habe, er um Vergebung bitte. Nachdem nun auf diese Weise, wenn schon sehr unvollkommen, der Zweck der Reise erreicht war, ließ man den Pater wieder abreisen, verbot ihm aber für die Folge die fernere Spendung der heil. Sakramente, weil er die Pflichten eines Dieners der Kirche nicht kenne oder nicht kennen wolle, und also ohne Gefahr der ihm anvertrauten Seelen ein so wichtiges Amt nicht wohl bekleiden könne.“

Florenz. [Die Eröffnung der Ausstellung.] In seiner Rede bei Eröffnung der Ausstellung sprach der Vorsitzende der Commission den Satz aus:

Solche Ausstellungen sind in Florenz nichts Neues, aber dieselben waren früher trotz ihrer Herrlichkeit nur Gemeindefeste. Vollkommen neu ist der Anblick, den heute diese ergebene Stadt bietet, welche so glücklich war, Alles in sich zu vereinigen, was Industrie, Kunst und Wissenschaft aus allen Theilen der Halbinsel an die Geste des Arno sandten. Dieser Anblick ist ein glänzender Beweis, daß von den Gipfeln der Alpen bis zu Siciliens fernster Spitze jetzt nur Ein Volk lebt, das sich zu einer Familie verbindet und so alle Kräfte, alle Reichthümer, so wie alle Gefühle in Einen Brennpunkt vereinigt. ... Wenn das kaum wiedergeborene Italien schon solche Thaten thun konnte, welche wird es erst vollbringen, wenn sein Handel erst alle Segnungen freien Verkehrs erfahren und ein Hauch der Freiheit seiner Industrie das Herz erweitert hat.

Die Antwort des Königs lautete: Ich danke dem Herrn Vorsitzenden und den Mitgliedern der Commission für die mir kund gegebenen Gefühle. Mit Freuden bezeuge ich, daß die großen Nationalkriege und die weisen Beratungen, durch die unser Vaterland wieder hergestellert wurde, in Italiens Brust nicht die Liebe zu Kunst und Wissenschaft erlöschten, von denen ich hier so glänzende Meisterwerke beisammen sehe. Diese Vorliebe war von jeher das köstlichste Kleinod meines theuren Vaterlandes und sie wird fortan das köstlichste Juwel in meiner Krone sein. Als mächtige Werkzeuge für Ruhm und Wohlstand der Nation werden die Künste und Wissenschaften mit Italiens Aufschwung sich heben, und sie sind würdig aller Fürsorge meiner Regierung, die ihnen fort und fort Beweise davon bieten wird. Ich wünsche mir mit Ihnen Glück dazu, daß die Mühe, die Sie sich mit der italienischen Ausstellung gegeben, so schön belohnt ist und ich bin erfreut, daß Florenz, welches so viele Beweise von Vaterlandsliebe gegeben und die Nationalfahne so eifrig unterstützt hat, ausersuchen wurde, um diese Feier, die so viel zur Größe des Landes beitragen wird, zu eröffnen.

Diese Rede wurde mit Jubel begrüßt. Sie ward in dem gewaltigen Saale gehalten, der im Hintergrunde des Ausstellungspalastes sich befindet und so einfach wie schön mit Blumen und Flaggen verziert wurde. Der König sprach von einem mitten im Saale aufgestellten Throne herab zu der glänzenden Versammlung von 2000 Herren und Damen, die alle in großer Toilette erschienen. Abends hatte der König den Gemeinderath zu sich befohlen, mit dem er sich sehr lange besprach und dabei unter Anderem bemerkte, er sei überzeugt, daß Neapel so gut wie Toscana die Segnungen der National Einheit und die vollen Vortheile eines Einheitsstaates einsehen werde; was aber Rom betreffe, so lasse sich diese Frage nicht durchhauen, sondern sie müsse unter der Einwirkung von Zeit und gesunder Vernunft mit vorrätiger Hand gelöst werden.

Neapel. [Die Ausständischen.] Auf der spanischen Gesandtschaft in Paris wird jede Verantwortlichkeit der spanischen Regierung in Betreff der unter General Borjes in Calabrien gelandeten Spanier abgelehnt und jede Mitwissenschaft abgelehnt; wenn Spanier bei der Expedition seien, so könnten es nur in Italien angeworbene Flüchtlinge sein. In legitimistischen Kreisen, wo man Anfangs so lebhaft für dieses Unternehmen schwärmte, zweifelt man nun bereits daran, daß der Freund Cabrera's sich auf eine so verzweifelte Sache eingelassen haben könne. Die neuesten Bulletins aus Neapel, 17. Sept.,

melden nur erst, daß die Operationen gegen die in Calabrien gelandete Bande begonnen haben, und aus Messina, 15. Sept., wird telegraphirt: „Zwei Compagnien gingen nach Reggio ab, welche vom Gouverneur in Folge einer diesen Morgen bei Gerace stattgefundenen Verhandlung von etwa 100 Bourbonisten verlangt wurden. Von der Nationalgarde aus Reggio verfolgt, waren sie gezwungen, in die Berge zu flüchten. Man erwartet Verstärkung der Truppen, um sie anzugreifen.“

Schweiz.

Basel, 16. Septbr. [Die genfer Grenz-Affaire.] Wie aus den beiden offiziellen pariser Zeitungen „Patrie“ und „Pays“ zu ersehen, ist die französische Regierung nicht gesonnen, auf ihre Reclamation in der genfer Grenz-Affaire zu verzichten; sie beharrt auf dem von Unwahrheiten strotzenden Bericht ihres Beamten, und stellt noch weitere Aufschlüsse in diesem Sinne in Aussicht. Wir dürfen indessen vom Bundesrath erwarten, daß er sich durch diese feindliche Haltung Frankreichs nicht einschüchtern läßt, sondern bei seinem Protest gegen die Infiltration Frankreichs beharrt. Die Stimmung in der ganzen Schweiz ist in diesem Augenblicke eine solche, daß er bei kräftigem und entschiedenem Auftreten das ganze Volk, bereit zu jedem Opfer, auf seiner Seite hat.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. [Militärische.] Die Ernennung des Herzogs von Magenta zum Vertreter des Kaisers bei der Krönung in Königsberg ist nun definitiv. — In der französischen Armee soll eine wichtige Veränderung vorgenommen werden. Man geht nämlich mit dem Plane um, die vorhandenen Marine-Infanterie-Regimenter in die Linie aufgehen zu lassen. Man würde auf diese Weise, mit Heranziehung eines Theiles der Jäger-Bataillone, 125 Infanterie-Regimenter (mit Ausschluß der Garde) bilden. Für den Marinendienst würde der Kriegsminister stets eine Zahl Regimenter zur Verfügung halten, die den Dienst in den Kriegsschiffen und in den Colonien zu versehen hätten. Auf diese Weise würde man allmählich die ganze Armee an den Seebienst und namentlich an längere Seefahrten gewöhnen, so daß mit der Zeit das stehende Heer gleich gut zu Lande, wie auf der Flotte zu verwenden wäre. Man sät namentlich zur Rechtfertigung der projectirten Umänderung an, daß man dadurch dem Gang der Soldaten nach weit entfernten Expeditionen, wie er seit dem Krimkrieg und dem chinesischen Feldzuge immer entschiedener hervortrete, mehr Genüge leisten wolle, als bisher. — Die mit Obercommando's bekleideten Marschälle sollen jeder einen Unter-Commandanten erhalten, der sie zu ersetzen bestimmt ist, wenn sie durch ihre Arbeiten im Senat oder durch spezielle Missionen ihren Posten zu verlassen genöthigt sind. Bisher durften sie sich nur auf besonderen Befehl des Kaisers von ihrer Residenz entfernen.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Die „Correspondencia“ sagt, der General Serrano, der jetzige Generalgouverneur von Cuba, sei ermächtigt worden, die Anführer der Truppen, die für die Expedition nach Mexico bestimmt sind, zu ernennen; ganz sicher ist es, daß das Expeditionsgeschwader von Rubalcaba befehligt werden wird.

Barcelona, 19. Sept. Der König hat die ganze Eisenbahnlinie von Barcelona bis Saragossa, welche 366 Kilom. umfaßt, eingeweiht. Auf allen Stationen in Catalonien und Aragonien hatte sich eine große Menschenmenge zusammen gedrängt, um den König zu begrüßen.

Der König hat die Gesellschaft über den Bau der Eisenbahn und ihr Material der Exploitation beglückwünscht und dabei erklärt, er werde, so viel wie nur möglich, die Verbindung der Linie von Barcelona mit denen von Pampelona, Bilbao und Madrid beschleunigen. Die von Pampelona will der König selbst einweihen und im Laufe des Jahres 1862 soll die Linie von Bilbao und die von Madrid nach Saragossa eröffnet werden.

Russland.

X. Warschau, 21. Sept. [Zustände.] Die Physiognomie der Stadt hat sich seit zwei Tagen bedeutend verändert, und nach dem Aeußeren zu urtheilen, schiene Alles ruhig und im alten Geleise. Doch ist der einmal losgelassene Pöbel wohl nicht auf lange zu halten. Die ehemalige Bürgerwache unserer Stadt hatte mit den Akademikern eine Versammlung, in welcher über die Mittel, dem Unwesen der Kagen-

wahr, daß sie zu ihnen von irgend Jemanden in Pension gegeben wurde. Ebenso unwahr ist die Angabe, daß der Zufall zur Entdeckung der von dem Mädchen äußerst käuflich durchgeführten Simulation führte. Dr. Wachsman hatte sich nämlich zu diesem Behufe an den rühmlich bekannten Director des prager Taubstummeninstitutes Herrn P. Frost gemeldet, der auf die Anfragen gefesselt nach Swojisc kam, und dessen Schärfbild folglich das Vorhandensein der Simulation erkannte. Seiner Ueberzeugungsumstellung gelang es, die Simulantin nach einer Stunde zum Geständnis zu bringen. Nach dieser Entlarvung duldete Dr. Wachsman und dessen Gattin selbe noch sieben Wochen in ihrem Hause, indem sie von der nun Sprechenden betriebende Mittheilungen über ihre Familie und Heimath zu erhalten hofften. Doch alle Bemühungen, die Ertastung durch gültigen Jurethen hiezu zu bewegen, wie auch die Drohung, sie nicht länger zu behalten, blieben erfolglos, und man mußte endlich das Mädchen dem l. l. Bezirksamte in Raurnin übergeben. Dieses lieferte sie nach Landstron aus, wo es endlich gelang, sie zum Geständnis zu bringen, daß sie Ernestine heiße und die uneheliche Tochter eines Müllergehilfen sei, welcher sie einige Jahre nach dem Tode ihrer Mutter, nachdem er eine Andere geheirathet hatte, zu sich nahm. Die äußerst rohe Behandlung, welche Ernestine von ihrem Vater angeduldet zu erdulden hatte, soll sie betrogen haben, zu entfliehen und die Rolle einer Taubstummen spielend unter einem falschen Namen ein herumziehendes Leben zu führen. Nachträglich sei bemerkt, daß Dr. Wachsman das Mädchen am 20. November 1860 aufnahm und am 19. Mai 1861 der Behörde übergab, demnach war dasselbe nicht „über 2 Jahre“, sondern bloß „sechs Monate in dessen Familie.“

allema 2500 Thaler weitestens zahlen. Die Generalversammlung ist zur Feststellung und zu Abänderungen der Stützungssatzungen berechtigt. Ungünstige Umstände verzögerten die weitere Entwicklung des Werks, bis dasselbe neuerlich durch den Großherzog von Weimar, den eifrigen Förderer alles Guten und Schönen, welcher das Protectorat über die Stiftung angenommen, einen frischen, geeigneten Aufschwung bekam. Die vorhandenen Mittel gestalten einen würdigen Anfang; die Größe des Gegenstandes macht freilich Bedeutenderes wünschenswerth.

Speyer, 17. Sept. Die 36. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde diesen Vormittag in der protestantischen Dreifaltigkeitskirche durch den ersten Geschäftsführer, Kreismedizinalrath Dr. Seine, eröffnet. Die Kirche selbst war zu diesem Zwecke schön und geschmackvoll verziert und in all ihren Räumen von Theilnehmern an der Versammlung so wie von Zuhörern gefüllt. Bürgermeister Haid begrüßte im Namen der Stadt die Versammlung, und hieß sie freundlich willkommen. Unter den Naturforschern bemerkte man die H. H. Abggarath, v. Liebig, v. Ringeis, v. Marius, Wichom, von Feuer, die Profess. Bischoff, Jolly, Seib, Siebold, Bettendorfer aus München, Schönbain aus Basel, Schwerb, Argelande und eine Menge andere Gelehrte, zum großen Theile Universitätsprofessoren, aus allen Theilen Deutschlands. Nur Oesterreich war fast gar nicht vertreten. Dagegen wohnten mehrere Professoren von russischen Universitäten, sowie Engländer und Schotten der Sitzung bei.

Berlin. Wie dem „Nordd. Wochenbl.“ berichtet wird, hat nächstens ein Drobrieff-Fabrikant außergewöhnlicher Art auf der Anlagebank zu erscheinen. Er ist ein Damenschuhmacher, den Geldmangel auf die Idee brachte, seine Memoiren zu schreiben und mit ihnen, um seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen, „die Biographie der Füße“ aller seiner Kunden. Er schickte ein Circular mit einem Probeblatt an jede derselben und bemerkte darin, daß, für den Fall sie ihren Namen in seinem Buche nicht erwähnt zu sehen wünschten, sie die Güte haben möchten, ihm 5 Thlr. einzusenden. Die folgenden Proben der Biographie sind aus dem incriminirten Prospekt des Werkes entnommen: Madame A., W. Straße, Nr. —, 1 Treppe hoch; seit 1854 verheirathet; hat drei Kinder; bezahlt schlecht. Es ist sehr schwierig, passendes Schuhwerk für ihre Füße zu machen; kauft einwärts; hat drei große Säbneraugen; sie trägt ihre Schuhe sehr lange und braucht sie nachher als Pantoffeln. — Fräulein B., 3. Straße, Nr. —, 2 Treppen hoch, ist eine alte Jungfer, die sich Kinder ausleibt, um sie nach dem Thiergarten spazieren zu führen. Sie bezahlt ihre Rechnungen zwar, handelt indeß dabei auf eine fürchterliche Weise. Sie hat Platfische, Fehen, die über einander gemachsen sind, zwei Ballen und ein Säbnerauge. Mad. C., — Straße, Nr. —, im 3. Stock, hatte früher ein Putzgeschäft, unnatürliche Mutter zweier natürlichen Söhne, außerdem hat sie zwei unverheirathete legitime Töchter. Sie giebt ihren Kindern nichts und bezahlt ihre Rechnungen nie anders, als nachdem sie verlagert wird. Die größten Füße in Berlin. Braucht viel Söhlen und Fede und bessert sich das Oberleder selbst aus u. — Viele der Damen, an welche der moderne Biograph sich wendete, sind schwach genug gewesen, aus Furcht, daß ihre verborgenen Schönheiten der Öffentlichkeit entdeckt werden möchten, dem Verlangen des Schufers zu genügen, bis endlich eine Beherztere die Sache der Staatsanwaltschaft denuncirte.

[Ueber den Unfall, der den „Great Eastern“ auf seiner Fahrt nach America betroffen, sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Er hatte

Liverpool am 10. d. Mis. mit 400 Passagieren und einer stärkeren Ladung verlassen, als dem vielfach geprüften Fahrzeuge je früher anvertraut worden war. Die letzten schönen Ueberfahrten, die er gemacht, hatten das Vertrauen in seine Leistungen gehoben und fast sämtliche Cabinen ersten Ranges waren besetzt worden. Alles ging vortreflich von staten, als das Schiff vorigen Donnerstag (am 12.) 280 Meilen westlich von Cap Clear von einem fürchterlichen Sturme gepackt wurde, der ihm beide Schaufelräder wegriß. Das war das Schlimmste nicht, aber gleich darauf brach auch der Steuerdrücker-Pfosten, eine Eisenstange von nicht weniger denn zehn Zoll Durchmesser, und damit war die Möglichkeit genommen, das Schiff zu lenken. Von Donnerstag Abends bis Sonntag Mittags lag das Fahrzeug hilflos wie ein riesiger Ballen mitten in der sturmgepeinigten See. Es wurde so heftig von einer Seite auf die andere geworfen, daß die Schanzen beinahe das Wasser berührten, die Passagiere mit Heftigkeit gegen einander und zu Boden geschleudert wurden und die Wübel der Cabinen in Trümmer gingen. Die Passagiere konnten nichts thun als beten, sie fürchteten zwei bange Tage und drei Nächte hindurch, daß das Schiff versinken werde. Vom Oberdeck war Alles bad in die See gespült, ein großer Theil der Bagage ging verloren, ein Verlach mit zwei Röhren wurde mitten in die große Damen-Cabine hineingeschleudert, an 20 bis 30 Personen wurden, theilweise sehr erheblich, verletzt, und jede Stunde war an Schreden reich. Am Sonntag Abends gelang es endlich, ein Nothfeuer einzulehen; damit und mit Hilfe der Schraube, die das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 9 Knoten die Stunde vorwärts brachte, hat es der Kapitän nach Cork zurückgeführt. Vorgestern Nachmittags um 3 Uhr wurde vom Ufer aus die Nothlage ergriffen, worauf der Dampfer „Advice“ sofort hinausfuhr und das unglückliche Fahrzeug ins Schlepptau nahm. Um 9 Uhr Abends ankerte es 1 Meile vor dem Hafeneingange von Cork, und da endlich waren die Passagiere von all ihren Schreden und Leiden erlöst. Der „Great Eastern“ selbst wird wahrscheinlich nach Liverpool weiter gehen, um sich ausbessern zu lassen.

12. Breslau. Von unserm wackeren Cantor F. A. L. Jacob in Konradsdorf bei Gai nau wird der Schullehrer „die Festscheit der preussischen Volksschule am Krönungstage Sr. Maj. des Königs Wilhelm I., Königsberg, 18. October 1861, als „eine Handreichung für die Volksschule“ und als „ein Gedächtnis für das Volk“ mit dem Motto: „Fürchtet Gott. Ehret den König.“ 1. Petr. 2, 17. Preis 1 Sgr.“ dargeboten. Die einen Vogen starke Brochüre mit einer lithograph. Notenbeilage ist eine biblisch-liturgische Festandacht“ und enthält „Nieder für die patriotische Feier und das nachmittägliche Schulfest“ in folgender Ordnung: 1. Die religiöse Feier: A. des Königs Errettung, B. des Königs Krönung, C. des Volkes Gebet, worauf die „Ansprache des Lehrers“ und das „Gebet des Herrn“ eintritt. II. Die patriotische Feier: 1. die Nationalhymne, 2. das Krönungsgedicht (Abolph Jänisch), 3. den Marsen Friedrich Wilhelms IV. (August Balthasar), 4. König Wilhelm I. (verlesen), 5. was ist des rechten Königs Art, 6. das Altentat auf König Wilhelms Leben (Hoffmann), 7. der Kronprinz, 8. drei Worte. III. Das nachmittägliche Schulfest: Nr. 1. und 2. zum Ausmarsch, 3. Lied, in der Spielpause zu singen, 4. Schluß: Lied nach dem Spielen, 5. beim Ausmarsch vom Spielplatz, 6. nach den Entlassungsworten des Lehrers. — Die Reichhaltigkeit dieser zeitgemäßen Gabe geht hieraus hervor. Alles ist im sinnig-frommen Geiste verfaßt und ganz geeignet, die Feier in religiösem Sinne und den religiösen Sinn fördernd auszuführen. Für die Vorzüglichkeit dieser Gabe spricht der Abja von mehr denn 4000 Exemplaren innerhalb einer Woche und die Empfehlung der königl. Regierung zu Liegnitz.

müssen mit Scheibenzerschreien, Demolition u. zu steuern, beraten wurde. Man beschloß, sich so, wie vor dem 8. April, wenn auch heimlich, zu organisiren, und vorkommenden Falles selbst mit Gefahr des eigenen Lebens solchen dem Lande zur Schmach gereichenden Manifestationen entgegenzutreten. Gleichzeitig wurde eine scharfgezielte Proclamation an allen Straßenecken angeheftet, worin alle diese Manifestationen als Eingebungen der Regierungen bezeichnet werden. Letzteres glaube ich nicht, aber sicher ist, daß der Regierung kein besserer Dienst geleistet werden konnte, als durch derartige Pöbelereisse.

Die Gottesdienste für das Heil des Vaterlandes nehmen immer noch kein Ende. Eine Junft nach der andern bestellt einen Gottesdienst, und die Kirchthüren sind beständig mit derartigen (gedruckten) Annoncen überladen. Auf morgen um 12 Uhr hat auch die evangelische Gemeinde eine „Bittandacht für das Heil des Landes“ in gedruckten Plakaten angekündigt. Wie wir hören, habe Superintendent Lubwig gegen diese Andacht protestirt und die betreffenden Plakate abnehmen lassen. Demselben ist auch heute Nachmittags bereits eine Katzenmuff gebracht worden; ob die Manifestation ebenfalls den rohen Charakter der früheren angenommen hat, konnte ich bis jetzt noch nicht ermitteln. Daß der lang hier gehegte Deutschenhaß sich jetzt zeigt, ist nicht zu bestreiten. Doch ist den hiesigen deutschen Einwohnern, die von dem Volke so hart gequält wurden, ein großer Theil der Schuld beizumessen. Wenn man, wie Conditor Webell, nicht bloß seinen Beitrag für einen Gottesdienst seiner Junft verweigert, sondern noch auf ganz Polen laut schimpft, wenn man außerdem während des Gottesdienstes in der gegenüber befindlichen Kirche seinen Laden mitten unter geschlossenen aufhält, so darf man sich über den Ausbruch der Volkswuth nicht beklagen, die man selbst gereizt und herausgefordert hat.

Die bisherige „Gazeta Ryndowa“ (Regierungsblatt) wird in eine „Allgemeine Zeitung“ mit amtlichen, wissenschaftlichen und politischen Artikeln umgewandelt und unter der Redaction der Cultus- und Unterrichts-Commission stehen.

Der Direktor der Justiz-Commission, Markgraf Wielopolski, fordert die Criminalgerichte wiederholt auf, gewissenhaft in dem Verfahren gegen Unruhstifter zu sein, ganz besonders da, wo sie von den Militärbehörden zur Leitung einer sogen. gemischten Untersuchung, d. h. unter Beistand von Militärs, aufgefordert werden.

Die Sitzungen des vereinigten Staatsrathes beginnen mit dem 1. October. Hauptgegenstände der Beratungen werden sein: 1) Berichte der Oberbehörden des Königreiches über das Verwaltungsjahr 1860. 2) Gesetzentwürfe a) der Organisation der öffentlichen Erziehung, b) der Bauernverhältnisse, c) der Civilrechte der Juden, d) der Bergwerke. Was den vorletzten Punkt betrifft, so sehen Sie, daß man an die Ertheilung politischer Rechte an Juden noch gar nicht denkt, und selbst das Projekt bezüglich der Civilrechte enthält so viele erniedrigende Beschränkungen, daß es die Juden eher in die Bewegung zurückstoßen, als der Regierung gewinnen wird. Ueber diesen für das Land wie für die Regierung höchst wichtigen Gegenstand behalte ich mir einen besonderen Bericht vor.

Für den gefährlich erkrankten Erzbischof sind in allen Kirchen und auf besondere Aufforderung des Oberabbaters in allen Synagogen Gebete abgehalten worden.

Nachträglich berichte ich Ihnen noch das interessante Factum, daß vorgestern auch die „Kinder Polens“ einen Gottesdienst für das Heil des Vaterlandes bestell hatten. Mehrere 100 polnisch gekleidete Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren bildeten hierbei einen sehr interessanten Anblick.

[Ueber die bedenkliche Stimmung in Rußland] schreibt man der „Frankfurter Postzeitung“ aus Paris vom 18. September: „Während sich in Süditalien der Horizont etwas aufheitert, scheinen sich im Osten Europas, in Rußland, schwere Wolken zusammenzuziehen. Nach einem mir mitgetheilten Schreiben aus Petersburg ist dort alles unzufrieden, vom befreiten Leibeigenen bis zum Kaiser. Der Kaiser, heißt es in diesem Schreiben, kann sich durchaus nicht erklären, wie es möglich war, daß in Lithauen, welches er als eine wesentlich russische Provinz zu betrachten gewohnt war, fast gleichzeitig mit der in Polen eine Bewegung ausbrechen konnte. Er beschuldigt die Personen, welche an der Spitze der litauischen Regierung standen, der Unfähigkeit oder gar des Verraths, und der kaiserliche Zorn verschont selbst die getreuesten Diener nicht. So soll der bisherige Gouverneur v. Rajimow von Wilna abberufen und durch den General Marchlewiz oder den General Weimarn ersetzt werden. Ist der Kaiser unzufrieden, so ist es die Bevölkerung nicht minder. Große Unzufriedenheit herrscht unter allen Klassen und das neue Unterrichtsgesetz hat, wie mein verlässlicher Gewährsmann versichert, nicht wenig dazu beigetragen, diese Unzufriedenheit zu steigern. Nach der neuen Verordnung ist die Einschreibgebühr auf 56 Rubel erhöht, wodurch zahlreiche jungen Leuten der Eintritt in die hohen Schulen geradezu verschlossen wird. Zwar bestimmt der Buchstabe des Gesetzes, daß unbemittelte, befähigte Studierende von dieser Abgabe befreit bleiben sollen; in der Wirklichkeit aber werden in jedem Bezirk nur zwei solcher Ausnahmen gestattet. Vor einigen Wochen wurde an den Straßenecken Petersburgs eine lithographirte Proclamation angeschlagen, worin die Regierung aufgefordert wird, den bisher verfolgten inconstitutionellen Weg zu verlassen, wenn sie nicht von der zum Ausbruch reifen Nationalerhebung verschlungen werden wolle. Vor nicht acht Tagen wurde diese Warnung abermals in den Straßen der Hauptstadt angeschlagen. Diesmal aber war sie gedruckt. Diese zunehmende Kühnheit der regierungsfeindlichen Partei ist bezeichnend.“

Großbritannien.

London, 19. Septbr. [Die Intervention in Mexiko und Don Juan von Bourbon.] Der ministerielle „Globe“ schreibt heute in Bezug auf die angeleglich projectirte Intervention in Mexiko: „England und Frankreich sind bei der Wolsfahrt Mexiko's beide wesentlich beteiligt. Es giebt dort Schuldforderungen einzutreiben und Menschenleben zu sichern. Englisches Kapital ist in größerer Menge in Mexiko angelegt als französisches, aber die Zahl der Unterthanen des französischen Kaiserreichs in Mexiko ist größer. Auch Spanien und die Vereinigten Staaten sind bei der Sache interessirt. Das Leben und Eigenthum ihrer Unterthanen sehen täglich in drohender Gefahr. England hat ein Recht einzuwirken und sich der Vollstrecken zu bemächtigen so wie sich die Zollentnahmen zur Deckung der Schuld anzueignen. Das Recht der Intervention kann von Niemand auch nur einen Augenblick in Frage gestellt werden. Niemand kann bezweifeln, daß der Gegenstand die Aufmerksamkeit von Frankreich und England, von Spanien und selbst der Regierung der Vereinigten Staaten lebhaft beschäftigt hat. Aber es ist leichter, die Gefahr zu erblicken, als ein Mittel der Abhilfe zu erfinden. Die Intervention ist leicht. Es bedürfte keiner großen Truppenmacht, um das Land zur Besinnung zu bringen. Aber keine Regierung würde auf einen solchen Weg eingehen, ohne gründliche Erwägung und sorgfältige Berechnung der Folgen. Es ist unmöglich, zu bezweifeln, daß England und Frankreich allein mit einer kleinen Truppenmacht, sobald ihnen das beliebt, in die Stadt Mexiko hineinzuvoziern könnten; erforderlichen Falls könnte Spanien die ganze Kavallerie, welche zu einer solchen Expedition nöthig wäre, liefern. Es hätte keine Schwierigkeit, die Sache gründlich zu Stande zu bringen,

so weit die bloße Besetzung des Landes und der Hauptstadt in Betracht käme. Die Schwierigkeiten würden später erst entstehen. Sie sind groß, aber nicht unüberwindlich. Jede Intervention der angebotenen Art würde, wenn sie ausgeschrieben, wenn sie ausgeführt werden möchte, als eine bloße militär-polizeiliche, durch die an der Menschheit in Mexiko verübten Gewaltthaten hervorgerufene Maßregel gelingen. Daß eine solche Maßregel überaus wahrscheinlich und in der That nur eine Frage der Zeit ist, daß fühlen Alle, welche über den Gegenstand nachgedacht haben. Aber es ist offenbar eine Sache, die nicht ohne sorgfältige Vorbereitung, ohne klar bestimmte Zwecke und die gebührende Unterwerfung der Mittel unter das Ziel unternommen werden kann. Alles, was zu erlangen die beteiligten Parteien interessirt, ist die Anerkennung und Erledigung von Geldforderungen, Garantien für die Sicherheit von Leben und Eigenthum und die exemplarische Bestrafung derjenigen, welche abscheuliche Verbrechen an den Personen von Europa verübt haben. Die Frage ist, wie lassen sich diese Zwecke mit mindestmöglichem Aufwande von Menschenleben und Geld erreichen? Daß früher oder später ein Versuch gemacht werden muß, sie zu erreichen, vermögen wir nicht in Zweifel zu ziehen, obgleich es nicht so leicht ist, genau die Mittel anzugeben, welche zur Erreichung der beabsichtigten Zwecke zu ergreifen sind. Der Zustand von Mexiko ist ein Allerweltsandal und stehender Vorwurf für die Civilisation, und schreit laut nach Abhilfe.“ (Dem „Duebec-Mercury“ zufolge soll die Regierung der Vereinigten Staaten damit gedroht haben, Mexiko zu blockiren, und insbesondere den Hafen Matamoros dem auswärtigen Handel zu verschließen.) — Unter den hiesigen mit Mexiko in Verbindung stehenden Kaufleuten circulirt eine Adresse an Lord Russell, in welcher unter Darlegung ihrer Beschwerden gegen das mexikanische Gouvernement geradezu die bewaffnete Intervention Englands, wenn möglich im Verein mit Frankreich, nachgesucht wird. Der vorstehende Artikel des „Globe“ wird als die vorläufige Antwort auf diese Adresse anzusehen sein.

Don Juan von Bourbon erklärt heute sehr pathetisch in den „Times“, daß er nicht König von Mexiko werden wolle. Die „Times“ hätten bekanntlich vor Kurzem in ihrem Börsenartikel einige sehr harmlose Speculationen, wie sich in Mexiko geordnete Zustände herstellen ließen, zum Besten gegeben. Unter andern auch die, daß, wenn sich in Mexiko die Monarchie herstellen ließe, Don Juan von Bourbon oder auch Mr. Paterfon Bonaparte vielleicht die Lasten des neuen Thrones übernehmen würde (mit jenem würde sich Spanien, mit diesem Frankreich und Amerika zurecht finden). Diesen hingeworfenen Gedanken hat nun der spanische Thronpretendent ernstlich aufgenommen, als eben nöthig war, und erwidert heute darauf:

„Ich fühle mich durch jenen Vorschlag zwar außerordentlich geschmeichelt, da er aber zu Mißverständnissen (?) Veranlassung gegeben hat, so müssen Sie mir eine Entgegnung gestatten. Meine Feinde nämlich, denen jede Gelegenheit, mir in der öffentlichen Meinung zu schaden, willkommen ist, haben die von Ihnen gemachte Andeutung benutzt, um mich als einen ehrgeizigen, räntesüchtigen Menschen zu verschreien, der lediglich an seine eigene Erhebung denkt und gleichgiltig gegen alles andere ist. Gestatten Sie mir nun zu erklären, daß jeder Gedanke oder Wunsch in der von Ihnen angedeuteten Richtung mir ganz fern liegt. Vermöge meines Geburtsrechts Erbe der spanischen Krone, hoffe ich noch immer, sie einst durch die freie Wahl des spanischen Volkes zu tragen. Der mexikanische Thron besitzt für mich durchaus keine Anziehungskraft. ... Mag ich König von Spanien werden oder nicht, mag ich in der Verbannung sterben — die nur bitterer sein kann durch den mir jederzeit vorstehenden Contrast zwischen der Freiheit und dem Glücke Ihres Landes und der Unterdrückung und Misregierung meines eigenen — eins steht in mir fest, daß mein Leben der Sache treu bleiben soll, der ich mich hingegeben habe. Daraus werden Sie erkennen, daß ich mich nicht um die Krone von Mexiko bewerben und das Feld andern Candidaten überlassen kann.“

S i e n.

China. [Scheitern der preussischen Expedition.] Die neuesten Nachrichten mit der Ueberlandpost, welche aus Hongkong bis zum 27. Juli reichen, lauten sehr trostlos in Bezug auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit China durch den preussischen Gesandten, Grafen Gulemburg, welcher nun schon über ein halbes Jahr mit dem Dampfer „Arcona“ und zwei Segelschiffen im Hafen von Tien-tsin vor Anker lag. Die Unterhandlungen sind definitiv abgebrochen. Prinz Kong, der Bruder des chinesischen Kaisers, welcher an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten des chinesischen Reiches steht, weigerte sich entschieden, den preussischen Gesandten zu empfangen und seinen Anträgen Gehör zu schenken. Die Gesandten Englands und Frankreichs, welche dormalen in China, namentlich auf die Person Kong's, so großen Einfluß übten, scheinen denselben zu etwas andern als zu Gunsten des preussischen Bevollmächtigten benützen zu wollen. Die Schlappe, welche Graf Gulemburg erlitt, indem er nach so ostentabilem Auftreten wieder unvertreter Dinge abziehen muß, ist nicht allein für Preußen, sie ist auch im Interesse Deutschlands höchst bedauerlich. Die Chinesen sind ein Volk, deren Achtung für andere Nationen nur im Verhältnis zu ihrer Machtentwicklung steht. Vermag man in China nicht irgend eine Forderung mit Gewalt durchzusetzen, so läßt man sie lieber bleiben, denn jeder Sieg der chinesischen Behörden macht sie nur noch übermüthiger und obstinater. Der Maler Heine hat sogar von seiner Eigenschaft als nordamerikanischer Bürger Gebrauch gemacht, um mit einem amerikanischen Paß nach Peking zu gelangen, aber er mußte ebenso umkehren, wie sein Chef, der Graf Gulemburg, der sich jetzt mit dem ganzen Geschwader wieder in Shanghai befindet.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 23. September. [Tagesbericht.]

— Gestern hat sich der frühere Polizei-Präsident, Hr. Geh. Ministerial-Rath v. Kehler, gegenwärtig in Familienangelegenheiten hier, von den Inspektoren und Commissarien des hiesigen Departements, die ihm in corpore ihre Aufwartung machten, in herzlichster Weise verabschiedet. Der neuernannte Polizei-Präsident Hr. v. Jagow trifft, wie nunmehr bestimmt verlautet, zum 1. October hier ein.

— Nachdem Hr. Prebiger Czerni aus Schneidemühl gestern im Tempelgartensaal zu der zahlreich versammelten Gemeinde der Christkatholiken in hergewinnender Weise über mehrere aus dem Heidenthum in das Christenthum übergegangene Irthümer und Mißbräuche gesprochen hatte, machte derselbe noch verschiedene sehr interessante Mittheilungen von seiner am 4. April d. J. begonnenen Reise durch Deutschland.

— Der hiesige Kindergarten-Verein wird, wie wir vernehmen, am Sonnabend Nachmittag ein kleines Fest feiern, wo Frau Könige einen Vortrag halten wird, und die Kinder dann ihre Spiele und Arbeiten vornehmen. Es sind zu diesem Feste nach einigen Provinzialstädten Einladungen an die Frauen-Vereine zum Besuch ergangen, z. B. nach Liegnitz, Brieg, Neumarkt, wo die Sache überhaupt großen Anhang findet.

— X. — Der September ist ein völliger Regenmonat, dem die Sonne ganz abhold ist. Der Himmel immer in Grau gehüllt, das Straßenpflaster stets genäßt, die Luft von so grober Substanz, daß ihr Hauch empfindlich durch die Sommerkleider geht. Die Natur löst ihre eigenen Gesetze um und allen Kalendermachern zum Troß, fest sie den Herbst noch vor dem 23. September zum Herrscher ein. Die Hauptströmung aller gefelligen Ausflüge lenkt gewiß nach der Sandvorstadt. Das war gestern wieder ein stundenlang anhaltender Zug über die Sandbrücke nach den scheidrigen Gesellschafts-orten, oder nach dem Volksgarten, dessen zahlreicher Besuch sich erst mit dem starken Regensturz verminderte. Das mochte auch den Feuermann gehindert haben, sich vor den Augen des Publikums nicht unvernehmlich zu zeigen. Desto fleißiger, zumal durch das Unterbleiben dieser Produktion die Arena nicht geheizt wurde, sorgten die Anwesenden dafür, durch Bier und den Genuß jener süßigen Stoffe, die ihre Namen verleumderischerweise der Pflanzwelt entziehen, sich den Wagen warm zu halten. Im Wintergarten wieder eine recht zahlreiche Sonntag-Gesellschaft, nur nach der Dörrvorstadt die schwächste Bewegung, mit Ausnahme des am Walden aufgestellten Carroufells, dem die Jugend ihre Kreuzer entgegenbrachte und meist mit unbeschuldenen Füßen auf den galoppirenden Rossen sich den Vorübergehenden präsentirte. Während im Herbst die Blätter fallen, schießen dafür

die Buchstabenbrote, Kränzchen und Gelegenheitsstänze in Blüthe, und so herrscht auch gestern nach dieser Seite hin ein lebhaftes Treiben, das erst mit dem Vertilgen aller eingestopften Fleischnovitäten ein Ende nahm.

— [Sommertheater.] Nach einer von den wetterwendigen Launen des Himmels stark beeinträchtigten Woche machte gestern das Gastspiel der „kleinen Herren“ die erlöschende Theilnahme des Publikums für unsern Wintergarten noch einmal zur lichten Flamme an, so daß nicht nur die Hallen der Arena überfüllt, sondern auch die Colonnade und der Glasalon von Soldaten, die auf die Vorstellung verzichten mußten, gut besetzt waren. Gegeben wurde zunächst die echt französische Blüthe: „Die Milch der Gelin“, worin neben dem Zwerg-Triumphvater auch Fr. Monhaupt durch ihr grazios-naives Spiel in der Rolle der Meiereiwirthin glänzte. Darauf folgte „Mutter und Kind sind gesund“, eine Wiener Posse, deren harmloser, gemüthlicher Humor von den Miniatur-Komikern zur wirksamsten Geltung gebracht, allgemein ansprach. Zum Schluß bot sich unsern während des erfolgreichen Gastspiels der Zwerg zu Disposition gestellten einheimischen Personal nach längerer Kanfnpause wieder einmal Gelegenheit, seine Kräfte zu produciren. Freilich war die Aufgabe eine wenig dankbare; denn die chinesische Bursche: „Ma-La-Tschin“, welche schon am Sonnabend zu Fr. Kowalsky's Benefiz ohne sonderlichen Erfolg in Scene ging, wurde auch gestern, obwohl alle Mitwirkenden ihre Schuldbigkeit thaten, kaum vor dem Fiasko gerettet. Die chinesischen Zustände sind gar zu jämmerlich, als daß unser Publikum deren noch so geschickte treue Vorführung gutfinden sollte. Hätte nicht Ma-La-Tschin, Wisoky durch seine stürmisch applaudirten und da capo verlangten Couplets der Posse einiges Leben eingehaucht, so wäre sie wie eine todte Bagoden-, Manbarinen- und Dabalistenschau effectlos vorübergerauscht. Als die widerwärtige Figur in dieser noblen Gesellschaft erschein der „Biff-B-Kuß“, Schriftsteller und Rebalcur des Journals „Si-Di-Buß“, mit seinen abgedroschenen Hausknechtswitzen, ein würdiger Campau seines Collegen, des Haremswächters „Schau-T“, dessen realste Leistungen in der Ableistung des Manifestationseides besteht, und zu dem es leider auch diesseits der chinesischen Mauer an Originalen nicht fehlt.

— * Das Gastspiel des Zwerg-Trifoliums im Sommertheater wird sicherem Vernehmen nach nicht länger als bis zum Donnerstag dauern, und der Schluß der Saison steht zu Anfang der neuen Woche bevor. — Künftigen Sonnabend hat der als Inspector des Sommertheaters fungirende Kunstretter, Hr. Max Wiedermann, sein Benefiz, zu welchem er das beliebte Holstei'sche Singpiel: „Die Wiener in Berlin“ und das Vergnügen wird jedenfalls ein höchst originelles sein; man denke sich nur den einstigen Majaniello zur behäbigen „Gastwirthin metamorphosirt. Einer regen Theilnahme darf dieser Benefiziat wohl gewiß sein.

— bb. — Am Sonnabend feierte die Gesellschaft „Eunomia“ (bei Kasperle auf der Matthiasstraße) ihr 31. Stiftungsfest. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig ca. 200 Mitglieder. Das Fest begann mit einem Konzert unter Leitung des Musikdirektors der Gesellschaft Herrn Lechnit, dann folgte die Aufführung von Arthur Müller's: „Wie geht's dem König?“ und endlich schloß ein gemüthlicher Ball das Ganze. — Ueber 8 Tage wird auch diese Gesellschaft, welche patriotischen Festlichkeiten sich nie verschließt, ein Flottenfest veranstalten.

— a = Wenn die deutsche Flotte nicht gedeiht, so liegt dies nicht an den Gambrinus-Verehrern; sie haben ihrer ehrlieh in Wort und That gedacht. Das Kiegners'che Lokal war gestern während der schmerzlichen Stunden in Belagerungszustand erklärt, bis fast zur Treppe standen die durstigen Patrioten, welche für's Gedeihen der Flotte ein Glas zu leeren beabsichtigten. Im Lokale selbst war keine Gerechtigkeit und noch weniger ein Platz zu finden. Wie wir vernahmen, soll Hr. Kiegners für dieses Flotten-Bier das Sümmdchen von über 57 Thlr. gelöst haben.

— X = Herr Meyer, in dem ehemals Liebich'schen Etablissement, sorgt, seitdem die Zeit der Illuminationen vorbei ist, durch immer neue Arrangements sein Publikum zu fesseln. Weil die Abendtänze fleuener Bewegungen erfordert, eröffnet Herr Meyer wieder die Reunions-Bälle an Sonnabenden, die — das beweist der letzte — stets großen Anhang finden. Die Gesellschaft war zahlreich und gewählt, Wisse spielte seine Salontanzpièces elektrisch-wirksam ab, die Paare flogen drehend durch den ungehobenen Saal, und Bacchus spendete reichliche Gaben seines herrlichen Traubenlandes. Diese Feste sind immer besucht, weil man nicht müde wird, den taledostopisch wechselnden Bildern mit Interesse ein Stündchen zuzuschauen.

— X = Die in der permanenten Industrie-Ausstellung befindliche Musik-Maschine, vorzügliche wiener Arbeit, welche nicht nur die beliebtesten Quvertüren spielt, sondern sie entzückend schön spielt, dürfte an einem geeigneten Orte noch lange zu hören sein, da ein hiesiger großer Restaurant die Abicht hat, dieselbe zu kaufen, um seinen weintrinkenden Gästen neben Ungar und Aukern auch einen Obrenschmaus zu gewähren. Ein ähnliches, nur der Construction nach complicirteres Musikwerk — das bekannte Orchestron — befindet sich zu gleichem Zwecke bei Wüßig, Neufchstraße im goldenen Schwert, wo es an gefelligen Abenden erklingt. Da die Gesellschafts-säle dafelbst wieder geöffnet und gute Quartettspieler an Stelle der Harfensängerinnen die musikalische Speisekarte besorgen, so haben sich dabi auch schnell wieder jene Anhänglichen gefunden, denen die gesungene Lyrik sährender Sänger nicht behagt.

— bb. — Vor Kurzem meldete die Bresl. Ztg., daß es sich ein Industrie-ritter zum besonderen Geschäft gemacht habe, Kindern, welche Sachen trugen, die letzteren abzuschwächen und zu entwenden. Den Sicherheitsbeamten ist es gelungen, diesen Gauner in einem vielfach bestraften Korrigenden zu ermitteln. Es sind bereits 3 Fälle constatirt worden, in denen der Gauner gefesselt auf die bezeichnete unredliche Weise an sich gebracht hatte, und wahrscheinlich werden noch mehrere solcher Thaten an's Licht kommen, da der Indufrieritter seit Juni diesen Erwerbszweig kultivirt hatte. Glücklicherweise ist es der Umsicht der Criminalpolizei gelungen, auch die Sachen und die Hepler zu ermitteln. Die gefährlichen Personen werden nun wohl für lange Zeit unschädlich gemacht werden.

— bb. — Gestern Vormittag 10 Uhr erblickte ein Weidenmeister oberhalb der Ueberfähre (am grünen Schiff) einen weiblichen Leichnam, der sich an den Bühnen festgehalt hatte. Ersterer brachte die Leiche an's Ufer. Die Leiche war eine jugendliche, wohlgebildete Person von etwa 20 Jahren, und ihre sehr anständigen Kleider verriethen, daß sie den bessern Ständen angehört haben mußte. Die Leiche mochte ungefähr 2 Tage im Wasser gelegen haben, und wurde, ohne daß man über ihre Persönlichkeit irgend eine Auskunft zu erlangen vermochte, auf den Kirchhof gebracht.

— Hundsfeld, 22. Sept. Immer noch ehrlieh Leute. Der Droschkendieser Mette aus Breslau, Droschke Nr. 314, fand heut auf der Straße von Breslau nach Hundsfeld eine Brieftasche mit 85 Thlr. Inhalt. Derselbe hat den Fund sofort der Polizei-Verwaltung in Hundsfeld übergeben.

— Görlitz, 22. Sept. [Schule. — Flotte. — Möllendorff.] Auf vorhergegangene Einladung des Schulvorstehers Braun constituirte sich gestern hier ein Kindergarten-Verein. Derselbe bezieht, durch Vorträge und Befragungen über Fragen aus dem Gebiet der Erziehung wie hauptsächlich der fröhllichen Kindergarten-erziehung, ein regeres Interesse für die Sache selbst, wie eine eingehendere Erkenntniß derselben zu verbreiten. Der Verein hält alle 14 Tage Sitzungen. — In der gestrigen Konferenz der Liedertafel wurde u. A. über das Flotten-Concert Bericht erstattet. Nach demselben beträgt die Einnahme 135 Thlr. 22 Sgr. und wird dieser Ertrag, nach Abzug der entstandenen Kosten, dem hiesigen Flotten-Comite übergeben, welches sich zur Beschaffung des Kanonenbootes „Silesia“ mit dem Breslauer Centralcomite in Verbindung setzen wird. Das Comite, aus der Mitte der sächsischen Behörden hervorgegangen, besteht aus 12 Stadtverordneten und 6 Magistratsmitgliedern. — Ferner beschloß die Liedertafel, den 8. Novemberstag in festlicher Weise zu begehen. Ein Aufruf des Wälder v. B. Werra aus Leipzig wurde dem Verein mitgetheilt. Derselbe enthält an alle in Nürnberg versammelte gemeinen Vereine die Aufforderung, daß von Franz Abt komponirtes Lied vor Ablauf dieses Jahres einmal bei einer öffentlichen Aufführung vorzutragen und dafür durch freiwillige Großen- oder Kreuzer-Sammlung einen Ehrensold von mindestens einem Gulden oder Thaler zu geben. Daß auf diese Weise gesammelte Geld soll — gleichzeitig als Zeichen der Dankbarkeit — dem Magistrat zu Nürnberg zur Unterstützung resp. Ausbildung eines jungen würdigen Künstlers im Fache der Malerei oder Bildhauerei überreicht werden. Der Verein beschloß dem Aufruf Folge zu geben. — Soeben geht uns die traurige Kunde von dem plötzlichen Tode unseres allverehrten Oekonomie-Commissarius Hrn. v. Möllendorff, Präsident der naturforschenden Gesellschaft, zu. Der Verstorbene machte heute in den Nachmittagstunden in Begleitung seiner Familie und einiger Freunde, des Dr. Kleefeld, Rektor Victor u. einen Spaziergang nach Hennemorsdorf. Im besten Wohlbefinden leg er den Weg bis ungefähr 1000 Schritt vor Hennemorsdorf zurück und wendet sich dort plötzlich mit den Worten an den begleitenden Arzt: (Fortsetzung in der Beilage.)

Rieefeld halten Sie mich! Ohnmächtig sinkt er in die Arme seiner Freunde...

E. Girschberg, 22. Sept. [Wetter-Kalamitäten.] Wie bei dem seit längerer Zeit nun schon anhaltenden, warmen Aprilwetter so ziemlich voraus...

a. Landesamt, 22. Sept. Die evangelischen Lehrer der landesbutter Diöcese veranstalteten gestern unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins...

f. Kauth, 22. Sept. [Städtisches Vermögen.] Das Vermögen der Kammerer besteht in Grundstücken, Ackerland, Forst u. dgl. im Betrage von 38,559 Thlr.

Wartenberg, 19. Sept. Die diesjährige Versammlung der Geistlichen und Lehrer aus der Diöcese Wartenberg ist gestern und heute unter dem Vorhänge des Herrn Superintendenten, Pastor Peisker zu Hönigern...

Der größte Theil der Versammelten blieb zur gemeinsamen Mahlzeit vereinigt; dann wurde ein Spaziergang in das freundlich gelegene Stablonen...

Matibor, 22. Sept. Unsere vortreffliche Liebertafel erfreut sich unter der wackeren Leitung unseres allgemein geschätzten Chorleiters Herrn Besta eines immer erfreulicheren Gedeihens...

[Notizen aus der Provinz.] * Strehlen. Wie eine landrätliche Publikation im hiesigen Kreisblatt besagt, hat durch Vernachlässigung der sanitätspolizeilichen Bestimmungen...

U. Habelschwerdt. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. ist, wie unser „Gebirgsbote“ meldet, der Händler Frante aus Neupommern unterhalb des Mellingerberges von 2 Männern angefallen worden...

Lewin. Der „Gebirgsbote“ erzählt folgendes Geschichtchen, welches ein ergreifendes Bild von den Entbehrungen liefert, mit denen unsere Weberbevölkerung zu kämpfen hat.

nicht. Freilich schnupfte er noch; doch keinen Tabak — darauf hatte er schon lange keinen Dreier mehr erübrigen können — aber in Ermangelung desselben...

o Bunzlau. Das neue Regulativ, betreffend die Erhebung eines Einzugsgebühres in hiesiger Stadt ist publizirt; das Einzugsgebühre ist auf 6 Thlr. festgesetzt.

o Görlitz. Unser Flotten-Dreibund, dem anfänglich eben kein günstiges Prognosticon gestellt wurde, scheint sich sehr rasch auszubreiten, da er bereits Mitglieder aus den verschiedensten Ständen zählt.

o Hoverswerda. Für die deutsche Flotte sind bei uns im Ganzen bis jetzt 43 Thaler 16 Sgr. eingegangen.

o Opatowitz, 21. Septbr. [Personalien.] Bei dem Kreisgericht zu Opatowitz. Ernann: Der Bureau-Assistent Braxator zum Sekretär und der Civil-Supernumerar, Altkar 1. Kl., Hugo Kunert aus Zost, zum Bureau-Assistenten mit der Bestimmung der Funktion als Sportel-Receptor in Peistretscham.

Bei dem Kreisgericht zu Grottau. Versetzt: Der Bureau-Assistent Kabler an das Kreisgericht Gleiwitz. Pensionirt: Der Deposital- und Salarien-Kassen-Verwalter Bernerth.

Bei dem Kreisgericht zu Leobschütz. Ernann: Der Salarien-Kassen-Verwalter Hanke aus Pleß zum Kalkulator, der Sekretär und Deposital-Kassen-Verwalter Viehl zum Deposital-Kassen-Verwalter und der Bureau-Assistent Jüngling zum Sekretär.

Bei dem Kreisgericht zu Lublitz. Pensionirt: Der Bote und Exekutor Mathews Probst zu Guttentag vom 1. Dezbr. 1861 ab.

Bei dem Kreisgericht zu Neustadt. Ernann: Der Sekretär und Deposital-Kassen-Verwalter aus Gleiwitz zum Deposital-Kassen-Verwalter und der Civil-Supernumerar, Altkar 1. Klasse Robert Ablas aus Leobschütz zum Bureau-Assistenten.

Bei dem Kreisgericht zu Pleß. Ernann: Der Kreisrichter Nerlich zu Pleß zum Rechtsanwalt und Notar, der Sekretär und Deposital-Kassen-Verwalter Schnapla aus Neustadt zum Salarien-Kassen-Verwalter und der Salarien-Kassen-Assistent Köhler aus Ratibor zum Sekretär, Salarien-Kassen-Controleur und Sportel-Revisor. Versetzt: Der Bureau-Assistent Vogt an das Kreisgericht Lublitz.

Bei dem Kreisgericht zu Ratibor. Ernann: Der Bureau-Assistent Schwarz zum Salarien-Kassen-Assistenten.

Bei dem Kreisgericht zu Rybnitz. Ernann: Der Gerichts-Assessor Warfisch aus Reuthen zum Kreisrichter mit der Bestimmung zum Gerichts-Commisarius in Loslau, der Kreisgerichts-Sekretär, Salarien-Kassen-Controleur und Sportel-Revisor Körner aus Pleß zum Deposital-Kassen-Verwalter und der Bureau-Assistent Kern aus Lublitz zum Sekretär. Versetzt: Der Bureau-Assistent Hartel an das Kreisgericht Gleiwitz.

Bei dem Kreisgericht zu Groß-Strehlitz. Ernann: Der Bureau-Assistent Fritz aus Peistretscham zum Kreisgerichts-Sekretär mit der Funktion als Deposital-Kassen-Verwalter. Versetzt: Der Kreisgerichts-Sekretär und Deposital-Kassen-Verwalter Seydel an das Kreisgericht Gleiwitz.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 19. Sept. [Schwurgericht.] In der ersten Sache wurde die verehel. Freigärtnerin Klatt, Veronika geb. Zuder, aus Hennigsdorf, die bezichtigt war: im Febr. d. J. die unehel. Anna Gammert von hier und die verw. Doctor Hönke in Dyhernfurth in einer Unterjudungsache...

Hierauf wurde die unehel. Anna Marie Schawinsky von hier wegen eines einfachen und schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Bei Ausschluß der Defensivität wurde der Tagelöhner Joh. Christ. Kupte aus Seckstern von der Anklage eines Verbrechen gegen die Sittlichkeit aus § 144 Nr. 3 des Str.-G.-B. freigesprochen.

Breslau, 20. Sept. [Schwurgericht.] In der ersten Sache standen auf der Anklagebank die Tagelöhner Carl Miligly und Gottfr. Kranz aus Fürsten-Glauth unter der Bezeichnung eines bei dem Ober-Amtmann Scholz daselbst in der Nacht vom 18. zum 19. Dez. v. J. verübten Getreide-Diebstahls mittelst Einbruchs in die Scheuer. Verurteilt wurde Miligly, der sich bereits im wiederholten Rückfalle befand, mit 18 Monaten Gefängnis und den Nebenstrafen, und Kranz mit 6 Monaten Gefängnis und den Nebenstrafen. Seitens der Geschworenen wurden rüchlich beider Angeklagten mildernde Umstände anerkannt.

Ferner erschienen vor den Geschworenen der Malergehilfe Robert Albert Franz Tomajchewsky von hier, 24 Jahre alt, katholisch, bereits bestraft. Verurtheilt wurde er heut wegen Theilnahme an dem am 23. April d. J. bei den Victualienhändler Kirchner'schen Eheleuten, Karlspatz Nr. 6, verübten Diebstahl an Gold- und Silberfachen, einer Sparbüchse mit 6 Thlr. und einer Brieftasche mit Kassenanweisungen und anderen Papieren, und zwar durch Eröffnen der verschlossenen Stentbüchse resp. eines Kästchens mittelst falscher Schlüssel. Tomajchewsky hatte ohne jeden Zweifel diesen Diebstahl nur in Gemeinschaft mit einem Zweiten ausführen können; seinen Gesossen zu ermitteln, ist leider nicht gelungen. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

Schließlich wurde vorgeführt der Schuhmachergeselle Heinrich Gustav Maßler aus Neudorf, 30 Jahre alt, evangelisch, und bereits 7mal wegen Diebstahls bestraft. Heute ist er wiederum eines Diebstahls an Kleidungsstücken aus der Wodentammer der verw. Todtgräber Hoppe, Tauenzienstraße Nr. 49, mittelst Einbruchs, angeklagt. Verurtheilt wurde er zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

o. Bunzlau, 21. Sept. [Seidenwerkerei.] Daß in Schlesien der Seidenbau, d. h. die Auszucht von Raupen, die Abzupfeln der Cocons, auch die Erzeugung von Grains (Seidenschmetterling-Eiern) für den Exporthandel in stetigem Wachsen begriffen ist, das wird nun wohl auch in Schlesien selbst ziemlich bekannt sein. Daß aber auch in der Verarbeitung des gewonnenen Produkts ein guter Anfang gemacht ist, dürfte weniger schon zu allgemeiner Kenntniß gelangt sein.

* London, 18. Sept. Der Anfang der vierten Serie der Liverpooler Auktion von geringen Wollen wurde gestern von den Importeuren auf den 8. Oktober festgesetzt. Die Zufuhren bis gestern betragen ungefähr 17,000 Ballen ostindischer, 10,000 Ballen diverser, 27,000 Ballen.

Die Gesamtzahl ostindischer Wollen dürfte durch weitere rechtzeitige Zufuhren vielleicht auf 20,000 Ballen erhöht werden. — Details der diversen Wollen sind noch nicht bekannt. Da Geld gegenwärtig reichlich und billig ist, eine weitere Verabfolgung des Wollenscontos auch noch zu erwarten steht, unsere Ernte befriedigend ausgefallen ist und für geringe Wollen sich seit

lehter Woche mehr Frage eingestellt hat, erwartet man für alle guten Qualitäten dieselben Preise, welche in letzter Liverpooler Auktion bezahlt worden sind. — Die Zufuhren von Colonial-Wollen für nächste Auktion betragen bis zum heutigen Tage

Table with 2 columns: Quantity (Ballen) and Location (e.g., Sydney, Port Phillip, Van Diemens-Land, Adelaide, Neu-Seeland, Swan River, Cap).

Berlin, 21. Sept. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Unser Metallmarkt hat sich im Allgemeinen seit dem letzten Berichte wenig verändert, einzelne Umsätze für den laufenden Consum kamen zu unveränderten Preisen vor. Roheisen, schottisches 1 1/2 Thlr., schlesisches Holzohlen 1 1/2 Thlr., Coats-Roheisen 1 1/2 Thlr. à Ctr. — Stabeisen. Die Meinung bleibt diesem Artikel günstig, daher sich auch die Preise bei guter Bedarfsfrage behaupteten, schlesisch gewalzt 4 Thlr., geschmiedet 4 1/2 Thlr., feinere Sorten 4 1/2 Thlr. theurer, Staffordshire 5 1/2 Thlr. der Centner. — Kesselbleche 5 1/2 Thlr. Grundpreis. — Alte Eisenbahnschienen 1 1/2 Thlr., nominell zu Bauzwecken im Detail 2 1/2 Thlr. der Ctr. — Blei. Wird etwas höher gehalten, im Detail 7 — 7 1/2 Thlr., spanisches 8 1/2 Thlr. — Bancainn. Bleibt in guter Frage, 40 Thlr. Cassa bei Partien, im Detail 42 1/2 Thlr. — Zink blieb unbeachtet und geschäftslos, ab Breslau gewöhnliche Marken 5 1/2 — 5 3/4 Thlr., W.-H. 5 1/2 — 5 3/4 Thlr., in loco 6 1/2 und 6 3/4 Thlr. der Ctr. — Kupfer. In loco ging nichts Erwähnenwerthes um. Preise unverändert. Rotterdam: Paschkow 38 — 40 Thlr., Demidoff 33 Thlr. bei Partien bezahlt. Amerikanische Sorten 32 Thlr., im Detail 33 und 34 Thlr. — Kohlen. Die Zufuhren englischer Kohlen sind nur sehr klein und gute Sorten Stück-, Gruben- und Aufstohlen gefragt, untergeordnete Qualität vernachlässigt. Coals 17 Thlr. nominell. Für schlesische Stückohlen ist der Absatz gut im Consum und behaupten sich Preise fest auf ihrem seitherigen etwas erhöhten Stande. Holzohlen in Ladungen 17 1/2 Sgr. pr. Tonne.

† Breslau, 23. Sept. [Börse.] Die günstige Tendenz für österr. Papiere dauert fort, deren Course wiederum höher waren; Eisenbahn-Aktien und Fonds waren dagegen matter. National-Anleihe 59 1/2 bezahlt und Geld, Credit 66 1/2 — 67 bezahlt und Br., Wiener Währung 74 1/2 — 74 3/4 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 111 1/2 — 111 1/2 gehandelt. Schles. Renten- und Pfandbriefe niedriger.

Breslau, 23. Septbr. [Mittlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) schwach behauptet; gek. 2000 Ctr.; pr. September und September-October 47 Thlr. bezahlt, October-November 47 — 46 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 47 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 47 Thlr. Gld., Januar-Februar 47 — 47 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März 47 1/2 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 47 1/2 Thlr. Br.

Rübel unverändert; loco, pr. September und September-October 12 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 12 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., 12 1/2 Thlr. Br., November-December 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. Br. Gefündigt 500 Centner Kapstücken.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 19 1/2 Thlr. bezahlt, pr. September 19 1/2 — 19 1/2 Thlr. Gld., September-October 19 Thlr. Gld., October-November 18 1/2 Thlr. Gld., November-December 18 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 18 1/2 Thlr. Gld., 19 Thlr. Br.

Zint ohne Umsatz. Die Börsen-Commission. Wasserstand. Breslau, 23. Sept. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 23. Sept. [Oberschlesische Eisenbahn.] Der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn präsidirte der Vorhändler des Verwaltungsrathes, Herr Handelskammerpräsident Frank. Die königl. Direction war vollständig vertreten, der Vorhändler derselben, Herr Reg.-Rath Offermann, fungirte zugleich als Staats-Commisarius. Auch der längere Zeit leider krank gemessene, Herr Ober-Verwaltungs-Rath Erbreich war anwesend. Das Protokoll führte Herr Justiz-Rath Salzmänn.

Angemeldet waren 3468 Actien mit 210 Stimmen. Die Versammlung verzichtete auf die Vorlesung des Jahresberichtes, da derselbe lange Zeit bereits gedruckt und vertheilt worden war. Herr Verwaltungs-Rath Thiele erbat sich zu dem Bericht eine Auskunft über die Verwendung des Actienfonds C und sprach zugleich den Wunsch aus, daß die Oberschlesische Zweigbahn einer besseren Rentabilität zugeführt werden möchte. Der Staats-Commisarius Herr Offermann gab hierauf die nöthigen Erläuterungen, die bezüglich der Zweigbahnen von dem Herrn Vorhändler noch weiter ausgeführt wurden.

Hierauf verlas derselbe die nachstehende Erklärung: Wie aus den Verhandlungen der vorjähr. General-Versammlung ersichtlich ist, hatte der Verw.-Rath die Revision der von der königl. Direction gelegten Betriebs-Rechnungen pro 1859 einem Sachverständigen übertragen, und da dieselbe zur Zeit noch nicht beendet gewesen, sich die Ertheilung der Decharge vorbehalten.

Bei der Zugleichung des Rechnungs-Vorhändlers konnte der Verwaltungs-Rath nur die kalkulatorische, formelle und materielle Revision bezwecken, er konnte nicht die Absicht haben, Prinzipienfragen, die die Gesamtverwaltung betreffen, zur Sprache gebracht, die eigenen Beschlüsse des Verwaltungsrathes zum Gegenstande von Erörterungen und Ausstellungen gemacht zu sehen, auf Maßnahmen der früheren Privat-Verwaltung zurückzugreifen. — Dies Alles ist in dem Rev.-Bericht enthalten.

Die Actionnaire mögen es befehlen, daß ihnen die eigene Verwaltung entgegen worden; noch besteht aber der Ueberlassungs-Vertrag in voller Kraft, den Befugnissen des Verwaltungsrathes sind in demselben enge Grenzen gezogen, die er selbst im Interesse der Actionnaire erweitert zu sehen wünscht, deren Ueberschreitung aber, weil ungesetzlich, wirkungslos bleiben muß.

Die zur Prüfung des Rev.-Berichts erwählte Rechnungs-Rev.-Commission konnte daher nicht sämmtliche in demselben georgene Monita zu den ibrigen machen, da sie nach der sorgfältigsten Prüfung derselben nicht allein eine völlige Verneinung der dem Sachverständigen gestellten Aufgabe, die Unrichtigkeit einzelner Monita und die Ueberschreitung der dem Verwaltungsrathe in dem Ueberlassungs-Vertrage vom 17. Juli 1856 eingeräumten Competenz, sondern sogar erkennen mußte, daß einzelne sehr erhebliche Monita dem Interesse der Actionnaire geradezu nachtheilig wären.

Demzufolge beantragt die Revisions-Commission einstimmig: „Der Verwaltungsrath möge den Rev.-Bericht in diesem Sinne abändern, in der Erwägung jedoch, daß es wünschenswerth wäre, der königl. Direction Gelegenheit zu geben, sich über einige die Prinzipienfrage betreffenden Monita zu äußern, diese in seinem Bericht mit aufzunehmen.“

Dieser Antrag wurde nach ausführlichen Discussionen die hauptsächlich dadurch hervorgerufen wurden, daß der damalige Vorhändler des Verwaltungsrathes, Herr Major v. Ravenstein, nur die eigentlichen Notate in den Revisions-Bericht aufgenommen, alle übrigen Erörterungen aber gestrichen wissen wollte, schließlich vom Verwaltungsrath angenommen. *)

Der in solcher Gestalt, der königl. Direction unterbreitete Revisions-Bericht ist nun vor einigen Wochen von demselben in dankenswerth ausführlicher und eingehender Weise beantwortet worden, die Revisions-Commission hat die Uebersetzung genommen, daß sämmtliche Monita theils als erledigt, theils als mit Recht zurückgewiesen zu betrachten seien. Die königl. Direction hat die zur Sprache gebrachten, die allgemeine Verwaltung betreffenden Monita, wie z. B. die angefochtene Dotirung des Erneuerungsfonds, die Verhältnisse der Zweigbahn, obgleich sie die Competenz des Verwaltungsrathes, sie zu ziehen, bestreitet, dennoch einer gründlichen Erörterung unterzogen, und nachgewiesen, daß dieselben entweder unbegründet und aus einer falschen Auffassung seitens des Revisors entstanden sind, oder daß ihr Versehen durch die eigenthümlichen Verhältnisse der Oberschlesischen Eisenbahn und durch die für sie allein maßgebenden Vorschriften gerechtfertigt sind, und es ist demnach von dem Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 18. d. M. der königl. Direction die Decharge über die Betriebs-Rechnungen pro 1859 ertheilt worden.

Die in diesem Jahre von der königl. Direction dem Verwaltungsrathe überwiesenen Betriebs-Rechnungen pro 1860 sind wiederum einem Rechnungsverständigen zur Revision übergeben worden. Der betreffende Bericht *) Also gerade das Gegentheil von dem, was die „Börsen-Zeitung“ behauptet hat.

Die Reb.

ist dem Verwaltungsrath erst vor wenigen Tagen gekommen und behält sich derselbe daher die Ertheilung der Decharge vor.

Zu diesem Theile der Tagesordnung verlangte Niemand das Wort und war daher von einer Agitation, wie die „Börsezeitung“ es voraus gesagt, Nichts zu bemerken. Die nunmehr vorgenommenen Wahlen ergaben, daß die Herren Kaufmann Reichenbach, Kreisger. Rath Schaubert, Bankier Fromberg, Partikulier Jädel und Berghauptmann v. Carnall zu Verwaltungsrath-Mitgliedern und die Herren Kaufmann Beyerhoff, Bankier Schweiger, Heimann, Dr. Haber und Hauptmann Littmann zu Stellvertretern des Verwaltungsrathes gewählt sind.

Der weitere Theil der Tagesordnung wurde nach Vorschlag und nach den Anträgen der königl. Direction und des Verwaltungsrathes einstimmig und ohne jeden Widerspruch erledigt.

Nach Vollziehung der Wahlen hatte sich der größte Theil der Actionäre entfernt.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 23. Sept. [Handwerker-Verein.] Der letzte Versammlungs-Abend brachte uns einen sehr interessanten Vortrag von Herrn Dr. med. Joseph über die thierische Bewegung. Hieraus wurden von der Gesangsclasse einige Lieder vorgetragen und zur Fragebeantwortung geschritten. Hr. Franke beantwortete eine Frage über Anlegung von Blüthenleitern; es folgte die Erläuterung des Unterchieds der Alpen-Coniferen und einiger Fremdwörter, worauf Hr. Dr. Eger eine Reihe medizinischer Fragen behandelte, die sich auf das Ueberhandnehmen des Brillentragens bei jungen Leuten, auf die Schädlichkeit der Kleider von Schwindsüchtigen, den häufigen Genuß des Salzes, Bandwürmer, Anacarditholz und angebliche Vergiftung der Säuglinge durch Saugröhren von Kautschuk bezogen. Letztere wurde verneint und das Vorkommen von Zinnoxid, welches allerdings schädlich sein würde, als nicht nachgewiesen angenommen. — Nächsten Sonnabend Abend findet keine Versammlung, Sonntag die gefellige Unterhaltung bei Pietsch statt.

Kostenblut, 22. Sept. [Landwirthschaftlicher Verein.] Bei der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kam ein Anschreiben

des Vorstandes des Central-Vereins zu Breslau und Abschrift eines Gesuchs, betreffend die Befestigung der Uebelstände auf dem breslauer Frühjahrs-Wollmarkt, und die darauf bezügliche Antwort des Hrn. Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten zur Kenntniß der Mitglieder; eben so eine Ansprache des Landes-Oekonomie-Raths v. Salviati, betreffend die Beschädigung der allgemeinen Kunst- und Gewerbeausstellung zu London im Jahre 1862. Der General-Sekretär des lgl. Landes-Oekonomie-Collegiums zu Berlin, Hr. v. Salviati, wurde sodann einstimmig zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt. — Der Tagesordnung gemäß erfolgte wie nachstehend die Berathung und Feststellung der diesjährigen Ernteerträge:

	an Körnern:	an Stroh:	Gewicht pr. berl. Schfl.
1) Weizen	1,00	1,00	85 Pfd.
2) Roggen	0,60	0,50	81 "
3) Gerste	1,10	1,10	70 "
4) Hafer	1,20	1,20	50 "
5) Erbsen	1,00	1,00	85 "
6) Kartoffeln	1,00, doch Spuren von Krankheit.		
7) Klops	0,80	0,80	75 "
8) Heu und Grummet	0,80	Wollertrag 0,95.	

Lehrer Klinte wurde zum Sekretär und Apotheker Leyffer von hier zum Rentanten gewählt.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. September.

I. Wahl eines Mitgliedes der Forst- und Oekonomie-Deputation, einer Anzahl Mitglieder der städtischen Abgaben-Deputation und mehrerer Schiedsmänner. — Commissions-Gutachten über die Anträge, betreffend die Poppus'sche und Ritter'sche Stipendien-Stiftung, die Bewilligung der noch fehlenden Geldmittel zur Vollenbung des Pfahlfußers unterhalb der Sandbrücke, die Ertheilung des Zuschlages für den Bau eines Fangedammes vor der ehemaligen Matthiasmühle und die Bewilligung der Mittel zur Verstärkung mehrerer Ausgabetitel des

laufenden Bau-Stats. — Nachträgliche Genehmigung der bei verschiedenen Verwaltungszweigen gegen die Stats pro 1860 vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl eines Mitgliedes der Grundsteuer-Veranlagungs-Commission. — Wiederbelegung einer vacanten Unterbediensteten-Stelle. — Commissions-Gutachten über die Verpachtung der Alt-Scheitniger Domainal-Ländereien und des Carrouselplatzes im Altscheitniger Park; über einen Vergleich, betreffend die angeblichen Erbpachtstücke zu Nieder-Stephansdorf, Zäschendorf und Kobelnitz; über die Verpachtung mehrerer der Kirche zu St. M. Magdalena gehöriger Ackerstücke, über die vorgeschlagene Dotirung der Kantorstelle an den Kirchen zu St. Elisabeth und St. Barbara, über die beantragte Verstärkung des laufenden Ausgabe-Stats für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2056] **Der Vorsitzende.**

Der Kindergarten

ist seit Anfang dieses Monats eröffnet. Neue Anmeldungen, sowie alle geschäftlichen Besprechungen, werden im kleinen Saale des Tempelgartens an allen Wochentagen von 9 bis 10 Uhr entgegengenommen. Dafür sind Interessirte finden Einlaß jeden Dienstag Vormittag von 10-12 Uhr. [2061] **Der Vorstand.**

Theodor Lichtenberg,
vorm. Bote & Bock,
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [1746]

Verlobungs-Anzeige. [2042]

Wir beehren uns hiermit die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Jos. Glücksmann** in Breslau allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Dppeln, den 23. Sept. 1861.

J. Schück und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius S. Landsberg** aus Rawicz beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2549]

Breslau, den 22. Septbr. 1861.
Gerson Fränkel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [2549]

Sophie Fränkel.
J. S. Landsberg.
Breslau. Rawicz.

Unsere am 17. d. Mts. zu Berlin stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2566]

Breslau, den 23. September 1861.

L. J. Fränkel.

Louise Fränkel, geb. Michaelis.

Die heut Morgen 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Louise, geb. Langer**, von einem gesunden Mädchen anzuzeigen, beehrt sich: [2035]

Dr. **Welzel, Sanitätsrath.**

Glaz, den 20. Sept. 1861.

Todes-Anzeige. [2038]

Heut Morgen 4 Uhr entriß mir der unerbitliche Tod nach langen Leiden meinen lieben guten Mann, den königl. Kreisgerichts-Depositant-Rendanten **Adalbert Sowiak** im kräftigen Mannesalter von 46 Jahren, 4 Monaten, 22 Tagen. Wer den Berechtigten kannte, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Diese traurige Anzeige widme ich, zugleich im Namen meiner fünf minorennen Töchter, allen Verwandten und seinen vielen Freunden und bitte um stille Theilnahme. [2037]

Neisse, den 21. September 1861.

Albertine Sowiak, geb. Rudek.

Todes-Anzeige.

Verpätet.

Nach längerem Krankenlager verschied, versehen mit den heiligen Sacramenten, am 17. d. Mts. in der Nacht 1/2 1 Uhr unser innigst geliebte Mutter **Gottliebe, verwitt. Guts-pächter Förner, geb. Ulrich.** Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen, mit Bitte um stille Theilnahme, diese traurige Anzeige, statt besonderer Meldung: [2037]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Slupna, den 21. September 1861.

Freitag, den 20. d. Mts. Abends 9 1/2 Uhr entschlief nach kurzen Leiden unser lang-jähriges Mitglied Herr **Joseph Pollack**, im Alter von 79 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingegangenen eines unserer edelsten und einträglichsten Mitglieder, einen Wohlthäter der Armen und einen allgemein geachteten Freund, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Friede seiner Asche.

Brieg, im September 1861.

Im Namen der israelitischen Gemeinde.

Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fr. Lina Käbenthal mit Hrn. Amts-Assessor Georg Mehlis in Berlin, Fr. Marie Gradowitz mit Hrn. Albert Müller in Wriezen a. d. O., Fr. Marie Vernouilly mit Hrn. Carl Hellriegel in Berlin, Fr. Helene Bathe mit Hrn. Lieut. August v. Kunowsky in Schneidemühl, Fr. Mathilde Neif in Eisenach mit Hrn. Robert Limberg in Frankfurt a. d. O., Fr. Louise Luengel mit Hrn. Theodor Wahlmann in Halberstadt.

Ehel. Verbindungen: Hr. Moriz Goldstein mit Fr. Antonie Marx in Berlin, Hr. André Giovanoli mit Fr. Margarethe Goldschmidt das., Hr. Hermann Kojak mit Fr. Marie Rudolph das., Hr. Dr. Friz Bong, prakt. Arzt, mit Fr. Louise Schwahn in Spandau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. F. A. Wenzke in Berlin, Hrn. Jander in Spandau, Hrn. Dr. Carl Mühlmann in Jülichau, Hrn. Kanyleitath Vaden in Berlin, Hrn. C. Vimpredt das., Hrn. Diaconus Zeller in Beeskow, Hrn. Gerichts-Assessor v. Lamprecht in Stettin, Hrn. Günther Graf v. d. Schulenburg auf Wolfsburg, eine Tochter Hrn. v. Rosenstiel in Marienthal, Hrn. Julius Meseriger in Fürstenwalde.

Todesfälle: Hr. Calculator B. Pinkow

in Berlin, verw. Rentant Drewitz, geb. Bley, das., Hr. Friedr. Gottl. Küstnacker das., Hr. C. Heimann das., Wittve Charlotte Billon, geb. Schröder, in Bantow, Hr. Rich. Paschke in Triefel, Hr. Alb. Nietner in Beelitz, Frau Superintendent Noehrich, geb. Kahle, in Soldin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Wilh. Wächter mit Fr. Marianne Kiers in Kiegnitz, Hr. Hauptm. Ernst Weyrach mit Fr. Jenny von Lilienhoff-Zwoiwitz in Breslau, Hr. Carl Fischer mit Fr. Emilie v. Unruh das.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 24. Sept. (Kleine Preise). „Die Zauberflöte.“ Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. (Lamino, Hr. Frey, vom großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin, als Gast.)

Mittwoch, den 25. Sept. (Kleine Preise). Zum zweiten Male: „Die Lieder des Mustanten.“ Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen (5 Akten) von Rudolph Kneisel. Musik von Ferdinand Humbert.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 24. Sept. (Gewöhnl. Preise). Zum Benefiz für die Soubrette Fräul. **V. Vollermer: „Die schöne Klosterbäuerin.“** Original-Charakterbild mit Gesang aus dem Hochlande in 3 Tableaux von Fr. Brüller. Musik von A. Brummer und A. Müller. — Anfang des Concerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 4 1/2 Uhr. — Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Elisabet-Gymnasium.

Die Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler sind:

- 1) für die Vorbereitungsclassen Sonnabend den 28. September;
- 2) für die Gymnasialclassen Montag den 30. Septbr. und Sonnabend den 5. Octbr. [2041]

Dr. **K. Fickert.**

Höhere Töchterchule zu St. Maria Magdalena.

Die letzten Aufnahmen von Schülerinnen für den Michaelisternin finden statt Sonnabend den 28. Sept. 1861, Nachm. 2 Uhr. [2052] **Nektor Gleim.**

Die ergebene Mittheilung, daß Aufnahme in mein Pensionat den 1. October wieder erfolgen kann.

Niemberg am Warteberg per Obernigt. **Emma** verw. Pastor **Sadebeck, geb. Paue.** [1982]

Turnverein.

Haupt- und gefellige Versammlung Mittwoch den 25. September Abends 8 Uhr im Hotel de Saxe. Erledigung der vom Berliner Turnvereinsauschusse gemachten Vorlagen, siehe „Deutsche Turnzeitung“ Nr. 38. [2057]

Zu Ehren des Hrn. Sem.-Oberl. **Scholz** soll Sonntag den 29. Septbr. ein Souper stattfinden, zu welchem die jetzigen und früheren Seminaristinnen hiermit freundlichst eingeladen werden. Für bestimmte Anmeldungen, welche Herr Dr. **Behusch, Al.-Feldgasse Nr. 8 u. 9**, gültig entgegennimmt, werden Billets referirt, die bei demselben in Empfang zu nehmen sind. [2572]

Die dem Hrn. Zimmermeister **Gerike** zugesagte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück, und leiße bereitwillig öffentliche Abbitte. [2559] **Kalinte, Barbier.**

Mein Comptoir befindet sich jetzt: **Schweidnitzer-Stadtgraben 13** im „Rosenberg“. [2525] **Breslau, den 21. Sept. 1861.**

Richard Schramm.

Mr. Harwitz begs to inform that he intends to open a course of conversational lessons in English to commence the 1st of October. Gentlemen wishing to take part are requested to apply to him for particulars at his residence, 36 Albrechtsstrasse 2d floor between 9 and 12 o'clock in the morning. [2569]

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne, applicirt schmerzlos: **Fr. Krause**, königl. Assistentz-Arzt Altbäckerstraße 42.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Mit Bezug auf § 44 der Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft wird hiermit zur Kenntniß der Herren Actionäre gebracht, daß die zur Amortisation der Actien bestimmte **2. Verlosung** derselben in Höhe von 515 Stück **den 15. October d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Sitzungs-Saale der Gesellschaft, auf dem Bahnhofe zu Warschau, im Beisein des General-Inspectors und des Regierungs-Commissarius für die Eisenbahnen im Königreiche Polen öffentlich stattfinden wird.

Die Einzahlung der Nummern der im Laufe des Jahres 1860 vollgezählten Actien in die Verlosungstrommel geschieht an dem der Ziehung vorhergehenden Tage, den 14. October, und es können die Herren Actionäre, sowie das Publikum sowohl der Einzahlung der Nummern als auch der Verlosung selbst beiwohnen.

Acht Tage nach der Ziehung werden die verloosten Nummern in den Gesellschaftsblättern bekannt gemacht.

Die Einlösung der gezogenen Actien im Nennwerthe von R. S. 100, worin die geleistete Einzahlung von R. S. 60 und die auf jede Actie entfallende Prämie von R. S. 40 unbegriffen ist, sowie der Umtausch dieser Actien gegen Genußscheine (actions de jouissance) findet gleichzeitig mit Auszahlung der Dividende pro 1861 im Monat Juli 1862 statt, worüber das Nähere seiner Zeit bekannt gemacht werden wird.

Die Inhaber der Genußscheine (actions de jouissance) behalten an den Erträgen des Unternehmens dieselben Rechte, wie die Inhaber der nicht amortisirten Actien, jedoch mit Ausnahme der ersten in den Amortisationsfonds fließenden 5 % der Dividende. [1877] **Warschau, den 10. September 1861.**

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienere.

Am 3. October c. beginnt der nach vorjährigem Plan organisirte Unterricht und werden Anmeldungen für denselben: **von Lehrlingen am 27. und 28. d. M., von Mitgliedern am 28. d. M., Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr** im Institut's-Local, Schulbrücke 50, entgegengenommen. [1868] **Die Vorsteher.**

Zhierschan-Fest in Rybnik. [2040]

Am 2. Octbr. findet von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins ein **Zhierschan-Fest**, verbunden mit **Wferdereunen, Fruchtschan und Geräthe-Ausstellung** statt, und ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ein: **Das Directorium des Vereins.**

Für alte 3/4 Pfandbriefe auf Dominium **Schmarze, Schmiebuscher Kreises**, zur Glogauer Landchaft gehörig, zahle ich 1 1/4 % über Cours oder tausche dieselben bei 1 1/4 % Aufgeld gegen Andere ein. [2553] **Martin Deutsch, Hofmarkt Nr. 11.**

So eben ist erschienen: [2045] **erzählende Schriften. Gesammt-Vollständig-Ausgabe. Min.-Form. In 33 Bänden oder 65 wöchentl. Lieferungen à 4 Sgr.**

Karl von Holtei's **Achte Lieferung.** **Breslau, den 24. Septbr. 1861.** **Verlagshandlung Eduard Trewendt.**

Buch- u. Kunst- **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. Nr. 39, handlg. in Breslau, vis-à-vis d. k. Bank.

Carl Mäcken's Bibliothek technischer Wissenschaften. VIII. Band.

Jeder Band bildet ein Ganzes für sich und wird apart abgegeben.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig, in **Breslau bei Trewendt u. Granier:** [2051] **Handbuch der Maschinenkunde.** **Zweiter Band:**

Wiebe, Prof. J. A. H., Die Mahlmühlen, eine Darstellung des Baues und des Betriebes der gebräuchlichsten Mühlen, nach den neuesten Constructionen und Erfahrungen. Mit einem Atlas von 30 gravirten Tafeln in gr. Folio und mehr als 100 in den Text gedruckten Holzschnitten. **Preis 8 Thlr.**

Auszug aus einer Besprechung in der Schwab. Chronik 1861. Nr. 136. Wir glauben versichern zu können, daß in keiner Sprache ein Werk existirt, das in gleicher Arbeit, Vollständigkeit und Herrschaft über den Stoff diese für das bürgerliche Leben so wichtigen Einrichtungen und Operationen behandelt. Durch Beglückung des Veralteten, so wie alles dessen, was in die eigentliche Constructionslehre gebört, ist es dem Verfasser gelungen, seine Aufgabe fest im Auge zu behalten und uns von der Einrichtung und dem Betriebe von Mühlen-Anlagen ein Bild zu entwerfen, das nicht bloß für den höheren Techniker in hohem Grade lehrreich ist, sondern auch dem Sachverständigen viele neue Ansichten und Thatfachen, sowie werthvolle eigene Untersuchungen des Verfassers bietet. Freilich ist das nur einem Manne möglich, der wie der Verfasser einerseits als Lehrer an einer der ersten technischen Bildungsanstalten Deutschlands wirkt, andererseits mitten im praktischen Leben steht, wie das die mehrfachen von ihm stammenden Constructionen und Ausführungen größerer Mühlen-Anlagen, die das Buch giebt, zur Genüge bezeugen.

Früher erschien: **Handbuch der Maschinenkunde.** **Erster Band:** **Wiebe, Prof. J. A. H., Die Maschinen-Baumaterialien** und deren Bearbeitung. Mit Atlas von 42 gravirten Tafeln in gr. Fol. und mehr als 100 in den Text gedruckten Holzschnitten. **Preis 10 Thlr.** **Stuttgart, im August 1861.** **Carl Mäcken, Verlagshandlung.**

Einjährig-Freiwilligen-Examen. [2548]

Ein Vorbereitungs-Cursus beginnt den 1. October. **Haberstrohm, Gartenstraße Nr. 6.**

Für die Herren Restaurateure.

Dampfanonenboote (Sparbüchsen) empfiehlt: **W. Voigt's Ww., Klempner, Schweidnitzerstr. 1.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [2039]

Der landwirthschaftliche Gartenbau enthaltend **den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalter und den Hopfen- und Tabaksbau,** als

Lehrfaden für die Sonntagschulen auf dem Lande und für Ackerbauerschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hanemann**, königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschule und der Gartenbauschule zu Proßlau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Der im Gebiete des landwirthschaftl. Gartenbaues höchst erfahrene königl. Hofgärtner Herr **C. Fintelmann** in Potsdam spricht sich über das vorliegende Werk in einem auf Veranlassung des General-Directors der kgl. Hofgärten, Herrn **Lenne**, abgegebenen Gutachten wie folgt aus: „Der Verfasser zeigt, daß er nicht allein ein praktischer und wissenschaftlich gebildeter Gärtner ist, sondern es auch versteht, sein Wissen in einer einfachen klaren Sprache Andern mitzuthellen, so daß selbst dem schlichten Landmann seine Anweisungen verständlich sein müssen, daher das kleine Werk sicher den Zweck seiner Bestimmung erreichen wird.“

In allen Buchhandlungen vorrätzig:

Volks-Ausgabe von PIERER'S Universal-Lexicon

erscheint in Heften à 2 1/2 Sgr. Das ganze Werk umfaßt 18 Bände à 20 Hefte. Alle 3 Wochen werden je 5 Hefte ausgegeben.

Das Universal-Lexicon hat den Zweck, Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben. Es greift dabei weiter als die gewöhnlichen Conversations-Lexica, indem es nahe an 800000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen. Dabei ist es viel billiger als jene. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexicon, ein technisches Nachschlagewerk, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek, aus der Jeder seine Kenntnisse erweitern kann. [1886] **Verlagshdl. H. A. Pierer** in Altenburg.

Wie verlautet sind über 2000 Gesuche um Adelsverleihungen eingereicht worden. Es wäre für jeglichen Urmähler, der nicht schon zu den 5000 Electanern gehört, doch höchst erwünscht, wenn recht zeitig die Publikation der Namen jener Gesuchsteller erfolgte, um dadurch jene Ehrenmänner, welche den Schooß, der sie getragen, zwar zu verachten, für die conservirungslustige Spätre jedoch gerade gut scheinen, bei der Wahl der Landesvertretung besonderer Berücksichtigung würdigen zu können. [2060] **89.**

Für Hautkrankhe!

Sprechstunden: Vorm. 9 11, Nachm. 3-5 U. **Dr. Deutsch, Friedr. Wilhelmstr. 65.**

Das Annoncenbureau von [1325]

Heinrich Hübner in Leipzig befragt prompt Infecate in sämtlichen in- und ausländische Zeitungen zu den Originalpreisen.

Den Herren Consumenten empfehle ich meine Fabrikate von **feinem Blattgold, Blattsilber, Compositions-gold** (Neugold), sowie sämtlichen Sorten feinen und ordinären **Blattmetallen** unter Zusage reeler und prompter Bedienung, und laufe ich jede Quantität von **Kalbspergament** zu den höchsten Preisen an. Proben und Preis-courante werden auf Verlangen gratis zugeandt. **Leopold Erlenbach, Goltzschläger, in Järth (Waiern).** [2049]

Billigstes illustriertes Familienblatt!

110,000 Auflage! **Auflage 110,000!**

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5/2 Pfennige.

Erzählungen von Berth. Auerbach, Moritz Hartmann, E. Willkomm, A. v. Sternberg, C. Hofer, Levin Schüding, Temme, Otto Kuppis, S. Schmid etc. — Aus dem Bereiche der Erfindungen, dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkertunde. — Jagd- und Reisebilder von Guido Hamme, Fr. Gerstäcker etc. — Naturwissenschaftliche Mitteilungen von V. d. A. v. Brehm, R. Köhler, Berth. Sigismund, Carl Vogt etc. — Berliner Bilder von E. Kossat. — Pariser Bilder von Sigm. Kolisch. — Biographien mit vorzüglichen Portraits. — Zeit- u. Culturbilder von Graf v. Dabissin, Johannes Scherr, Ludw. Storch etc. — Original-Mitteilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements. — Physikalische u. national-ökonomische Belehrungen. Ferner die **Tages-Ereignisse** durch authentische Abbildungen und Originalberichte. Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen:

Die wichtigsten Momente deutscher Grösse,
und
Scenen aus dem Leben deutscher Dichter,
welche von fernigen, freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Aesthetische Versuche über Goethe's Hermann und Dorothea.

Von **Wilhelm v. Humboldt**.
Dritte Auflage. Mit einem Vorwort von **Hermann Hettner**.
Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Hermann und Dorothea.

Von **J. W. v. Goethe**.
Neue wohlfeile Ausgabe. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 10 Sgr. [2047]

Einladung zum Abonnement

auf die täglich (auch Sonntags) in Folio erscheinende

Niederrheinische Volks-Zeitung.

Redacteur: **Friedrich Giebe**. Verleger: **W. Kaulen & Comp.**
Köln, Schildergasse 31. Düsseldorf, Casernenstraße 24.

Die **Niederrheinische Volks-Zeitung** bezieht ihre eigenen telegraphischen Depeschen von Berlin, Wien, Paris, London, Pesth, Warschau etc. und bringt alle politischen Nachrichten schleunigst; sie ist das einzige Blatt des westlichen Deutschlands von ganz entschiedener Freisinnigkeit, sie vertritt den Liberalismus und die Einheit des deutschen Vaterlandes ohne irgend welchen Rückhalt, mit aller Energie. Täglich enthält die Zeitung unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ eine kurze Kritik der neuesten Nachrichten. Zur besonderen Aufgabe hat sich dieses Tageblatt gemacht, den gewerblichen und Handels-Interessen des **Niederrheins** zu dienen. Außer täglichen Marktpreisen und den Börsen-Courssen bringt die **Niederrheinische Volks-Zeitung** den **Fruchtpreis von Neus** jeden Tag und zwar Nachmittags von dem Markte, der am Morgen abgehalten, eben so liefert die Zeitung die **Fruchtpreise von Witten** und die **Uebersichten der Seiden-Condition zu Crefeld, Elberfeld und Lyon** jeden Tag, sämtlich in ihren eigenen Originalberichten. Ihr Feuilleton ist reichhaltig. Die ungemein schnell wachsende Abonnentenzahl und der Beifall ihrer Leser zeugen von ihrem Werth. **Binnen Jahresfrist hat sich die Abonnentenzahl verdoppelt.** Der Abonnements-Preis beträgt in den Expeditionen in Köln und Düsseldorf, so wie bei der Post **1 Thlr. 5 Sgr.** per Quartal. Wegen ihrer weiten Verbreitung in Rheinland und Westphalen eignet sich die **Niederrheinische Volks-Zeitung** besonders zu **Inseraten**, welche mit nur einem Silbergroschen per Petitzeile berechnet werden. [2044]

Abonnements-Einladung auf die „Neue Stettiner Zeitung“.

Die „**Neue Stettiner Zeitung**“, welche sich durch ihre die Tagesfragen in eingehender Weise besprechenden Leitartikel und bewährte Original-Correspondenzen aus der Residenz und der Provinz Pommern die steigende Theilnahme ihrer Leser erworben, wird auch im nächsten Quartal in dem bisherigen Geiste und in gewohnter Ausstattung erscheinen, insbesondere wird die Redaktion nach wie vor sich bemühen, die „**Neue Stettiner Zeitung**“ als einen **Vorkämpfer gegen die politischen und religiösen Rückschrittsbestrebungen der Provinz Pommern zu betrachten, und dem deutschen Einheitsgedanken den wärmsten Ausdruck zu geben.**

Die „**Neue Stettiner Zeitung**“ enthält außer ihrem politischen Theile ein interessantes Feuilleton, wissenschaftliche und Kunst-Notizen, Handels- und Börsen-Nachrichten auf dem kürzesten Wege. Sie erscheint täglich 2mal zu dem Abonnementspreise von **1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.** für sämtliche Provinzen des preuss. Staates.

Da die „**Neue Stettiner Zeitung**“ in Stettin und der Provinz Pommern das verbreitetste Tagesblatt ist und daher vorzugsweise als das Organ für amtliche Publikationen benutzt wird, so empfiehlt sie sich ganz besonders zu **Inserationen**, welche mit **1 Sgr.** für die gespaltene Petitzeile berechnet werden. [1964]

Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Um den mich Beehrenden eine bequeme Uebersicht und Auswahl meines sorgfältig sortirten großen **Lagers in Lampen aller Arten und metallenen Waaren** zu bieten, habe ich mein Parterre-Geschäftsfloß mit dem ersten Stock in unmittelbare Verbindung gebracht und das obere Local ausschließlich dem

Moderateur-Lampen-Lager gewidmet, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen zu bieten. Für Brauchbarkeit der Lampen garantiere ich Alle übrigen Arten **Lampen lackirte und metallene Waaren** sind ebenfalls reichhaltig fortirt am Lager, so daß ich wohl hoffen darf, jeder Anforderung zu genügen. [1332]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Flügel, Piano's u. Tafel-Piano's, Pariser, Wiener und inländ. Fabrikate in vorzüglichster Auswahl sind unter Garantie Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu kaufen, auch zu leihen,

Amliche Anzeigen.

[1222] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Rosenthal** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 12. Oktbr. 1861** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. August 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 21. Oktober 1861** Vorm. 11 Uhr, vor dem Commissarius, Stadtrichter Richtofen im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rathe **Hienrich und Vounsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Septbr. 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[1221] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorff** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin **auf den 15. Okt. 1861**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Theilnehmenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 12. Septbr. 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Konkurses:
gez. Frhr. v. Richtofen.

[1254] Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befindet sich seit dem 8. Juli 1805 ein mit folgender Aufschrift versehenes Testament
Testament der Handelsfrau **Theresia Appelt**, geb. Hoppe, von hier zum Gerichts-Protokoll auf- und abgenommen, a deputatis magistratis.
Habschwerdt, am 25. Juni 1805.
Bernhard Anders.

Da seit Niederlegung dieses Testaments 56 Jahre verlossen sind, und während dieser Zeit weder die Publikation von Jemandem nachgesucht, noch dem Richter sonst von dem Leben oder dem Tode etwas Zuverlässiges bekannt geworden, so werden die Interessenten zur Nachsicherung der Publikation aufgefordert. Sollte sich binnen 6 Monaten Niemand melden, der ein Recht auf die Publikation anzutragen, nachweisen könnte, so wird das Testament von Amts wegen eröffnet werden.
Habschwerdt, den 17. September 1861.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

[1185] Bekanntmachung.

Die **Stelle des Rectors und ersten Lehrers** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 Thalern und freie Wohnung verbunden ist, wird vacant, und soll bald möglichst aberweit besetzt werden. Bewerber, welche ihre Qualifikation pro rectoratu nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Oktober d. J. bei uns melden; Kenntnisse der polnischen Sprache werden nicht erfordert.
Wartenberg, den 7. September 1861.
Der Magistrat.

[1215] Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber den Nachlaß des am 14. Juli pr. zu Queissen, Kreis Steinau a. O., verstorbenen Mühlenbesizers **Friedrich Wilhelm Stetbitz**, ist der gemeine Konkurs durch Beschluß vom 12. Septbr. 1861 11 Uhr eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Wätke** zu Wohlau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Septbr. 1861, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Protokoll, Sitzungszimmer Nr. 1, vor dem Commissar Kreis-Richter **Fuisting**

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, Nichts an die Erben desselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. Okt. 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Oktbr. 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Protokoll, Sitzungszimmer Nr. 1, vor dem Commissar Kreis-Richter **Fuisting**

zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath **Westra** und Dr. **Grosch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Diejenigen Forderungen, welche bereits in dem erschaftlichen Liquidations-Verfahren rechtsseitig angemeldet sind, bedürfen keiner nochmaligen Anmeldung, es genügt die nachträgliche Anmeldung des Vorrechts, falls ein solches in Anspruch genommen wird.

Wohlau, den 12. Septbr. 1861.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[553] Notwendiger Verkauf.

Die dem Ziegelmeister **Wilhelm Jäckel** gehörige sub Nr. 272 hieselbst gelegene Ziegerei nebst 14 Morgen 31 Q.-Ruthen Landes, abgetheilt auf 6660 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm 3. Bureau einzuführenden Laxe soll am

8. Novbr. 1861, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

[1255] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Reichmann** zu Beuthen D.S. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 30. Septbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtsprotokoll, Terminszimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Theilnehmenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen D.S., den 18. September 1861.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Konkurses: **Fipper.**

[1253] Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die hiesigen königlichen Garnisonen und Lazareth-Anstalten pro 1862 erforderlichen Bedarfs an Brennmaterialien, bestehend in circa

850 Tonnen Stück-Steinkohlen,
450 Tonnen Würfel-Steinkohlen,
33 Klastern weichem Leihholze,
8 Klastern hartem Leihholze,

soll höherer Verfügung zufolge im Wege der Submission verdingen werden, wozu ein Termin auf

Sonnabend den 28. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung anberaumt ist. Kauionsfähige Lieferanten werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen daselbst während der Bureaustunden zur Einsicht offen liegen.

Wrieg, den 16. September 1861.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Haupt-Niederlage.

Durch täglich frische Sendung von verschiedenen Sorten süßer **echt ungar. Weintrauben**, das Bd. 5-8 Sgr., empfiehlt zur Weintraubenkultur: **K. Hübner**, Herrenstr. 24 und Ring 15, gegenüber der Hauptwache.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Gasthofbesizers **Carl Bunte** in Oppeln gehörige, in der Beuthener Vorstadt sub Nr. 5 gelegene Gasthofbesitzung, welche dicht am Bahnhofe und im frequentesten Theile der Stadt liegt, ist durch die hinterbliebenen Erben an den Meistbietenden zu verkaufen. Hierauf Reflektirende, welche zu kaufen gesonnen sind, wollen spätestens bis 15. October d. J. an Herrn **Mann Bucha**, Kralauerstraße Nr. 5 ihre Offerten franco einbringen, welcher die umständliche Auskunft zu ertheilen gern bereit ist.

Die Einmischung von Commissionären wird verboten.
Oppeln, den 18. September 1861.

Die hinterbliebenen Erben.

Die Brauereimeister, Müllermeister u. Bäckermeister in **Waldenburg** und Umgegend ersuchen die Verkäufer von Getreide, zu dem jezt jeden **Mittwoch in Waldenburg** stattfindenden Getreidemarkt sich recht zahlreich einzufinden. Der Getreidemarkt beginnt in den Monaten April bis Ende September früh um 9 Uhr und in den Monaten October bis Ende März früh um 10 Uhr.

8000 Thl. Stiftungsgelder

sollen pro 1. Januar 1862 von dem hiesigen königl. evangelischen Schullehrer-Seminar zu 5 pCt. Zinsen auf läbliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden.

Offerten sind an den unterzeichneten Director unter Beifügung der erforderlichen Ausweise bezüglich der Sicherheit zu richten.
Münsterberg, den 22. Septbr. 1861. [2036]
Der königl. Seminar-Director **Bock.**

Die seit länger als 10 Jahren von hier ver-

zogene, nicht zu ermittelnde Wittve **Juliane Dorothea Wiedemann**, geb. **Weichrich**, wird hierdurch aufgefordert, ihren gegenwärtigen Wohnort spätestens innerhalb 4 Wochen anzugeben, widrigenfalls dieselbe als verstorben betrachtet und die durch Cession obnebt schon längst auf mich über gegangene Prämie aus der bewussten Kasse des Sterbe-Bereits von mir erhoben werden wird.
Jauer, den 24. September 1861. [2058]
Caroline Neudecker.

Associé-Gesuch.

Zur Uebernahme eines nachweislich vorzüglich rentablen Kurwaaren-Engros-Geschäfts ersten Ranges in Leipzig wird ein thätiger Geschäftsmann als Associé gesucht, der 12 bis 15,000 Thlr. Kapital einlegen kann. Der Suchende ist seit vielen Jahren in dem Geschäft thätig und sowohl mit der Branche als mit der Kundenschaft und Fäbrung überhaut vollständig vertraut. Reflektirende wollen ihre Adressen unter A. G. 32 poste restante franco Leipzig an den Suchenden gelangen lassen, und wird Discretion zugesichert. [2050]

Hoff'scher Malz-Extrakt.

Ein altes und hinreichend bewährtes Hilfsmittel, bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden. 1 Flasche 7/8 Sgr., 6 Flaschen 1 Thlr. 6 Sgr. **Kraft-Brust-Malz**, die Schachtel 10 und 5 Sgr. **Aromat. Bäder-Malz**, die Büchse 12 und 7 Sgr. [2043]
S. S. Schwarz, Oblauerstr. 21, Niederlage für Breslau.

Balencia-Äpfelsinen und Gardefer-Citronen,

August-Schnitt, empfinden und empfehlen:
Gebrüder Knans, Hoflieferanten, Oblauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Solaröl und Photogen

sind in bester Qualität und zu billigen Preisen stets zu bekommen, auch sind **Solaröl- und Photogenlampen** aller Art vorräthig bei [1688]
C. F. Capann-Karlowa, am Rathh.

Kupfer-Bitriol

und sein gemahlene gebr. **Knochen-Kohle** offerirt: [2363]
C. G. Schlabig, Katharinenstraße Nr. 6.

Paraffin-Kerzen!

blendend weiß, hart und hartbleibend, nicht rinnend, hell leuchtend, in 5er, 6er und 7er Packung, bin ich im Stande a Pack 10 Sgr. = bei 10 Pack Entnahme a 9 Sgr. = zu offeriren. [1866]
C. F. Capann-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Am Rathhaus

Niemerzeile Nr. 11, 12, erste Etage, **Atelier für Photographie**, seit dem 18. August unter der Leitung eines tüchtigen Malers und Photograph neu eröffnet. [2555]

Teltower Rübsen

empfeht: [2557]
Paul Neugebauer, Oblauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landfch.

Blauer- Stadtgraben Nr. 1

stehen ver-sehungshalber drei vollkommen trappenthätige **Reitzferde**, zwei von 5 Zoll, eins von 2 Zoll, zum Verkauf. [2026]

Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen: [2046]

Landwirthschaftliche Schriften von Pavig.

Der praktische Oekonomie-Verwalter. 5. Auflage..... 1 1/2 Thlr.
 Der praktische Viehwirth. 4. Auflage..... 1 1/2 Thlr.
 Katechismus der Landwirthschaft. 2. Auflage..... 12 Sgr.
 Verbesserung der Wiesen. 3. Auflage..... 1/2 Thlr.

Selbst praktischer Landwirth, schreibt Pavig aus mehr als 30jähriger Erfahrung und unmittelbar aus der täglichen Anschauung des praktischen Berufslebens. Daher der bedeutende und dauernde Erfolg und die immer steigende Verbreitung aller seiner Werke — Verlag der Reichenbach'schen Buchhandlung in Leipzig.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, mein in diesen Tagen eröffnetes

Damen-Putz-Geschäft

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Mit den hinreichenden Mitteln versehen und gestützt auf das Vertrauen, welches mir ein geehrtes Publikum während meiner 6jährigen Thätigkeit in dem Hause des Herrn D. Immerwahr schenkte, dürfte ich wohl den Anforderungen der geehrten Damenwelt, die mich mit ihren Aufträgen beehrt, vollkommen Genüge leisten, zumal ich meine Einkäufe persönlich in Paris gemacht, und durch daselbst angeknüpfte Verbindungen auch im Stande bin, stets das **Neueste**, was auf dem Gebiete der Mode für die diesjährige **Herbst- und Winter-Saison** in Hüten, Hauben, Coiffüren und Blumen geschaffen wurde, zu liefern. — Ich werde mir durch reelle Bedienung und solide Preise das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten suchen.

[2526] **M. Tausk,**
Schweidniger- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51.
Eingang Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

Geschäfts-Eröffnung. [1931]

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma:

Rudolf Hintze

eine

Biqueur-, Rum- und Spirit-Fabrik,

verbunden mit Ausschank, Restauration und Billard,
 Oderstraße Nr. 12, im Grünfelg,
 errichtet habe.

Durch gute, reelle Fabrikate, prompte und freundliche Bedienung jeglichen Anforderungen zu entsprechen, werde ich eifrig bemüht sein; empfehle daher mein Unternehmen gütigem Wohlwollen und lade zum Besuch meiner freundlichen, räumlichen Lokale ergebenst ein.

Breslau. Rudolf Hintze.

Gänzlicher Ausverkauf! [2560]

Wegen Aufgabe unseres Geschäfts verkaufen wir die sämtlichen Bestände unseres Lagers, bestehend in schwarzen und colorierten Tüchern, Sommer- und Winter-Vulstina, Schlafrockstoffen, Westen, Cravatten, Schlipse, ostind. Foulard-Tüchern, weißen und bunten Oberhemden, und vielen anderen Herren-Garderobe-Artikeln zu sehr herabgesetzten aber festen Preisen. Ebenso empfehlen wir zu herabgesetzten Preisen unser Lager von bielfelder und schlesischen Leinen, Damast- und Jacquards-Bedecden verschiedener Größen, Kaffee- und Dessert-Servietten, weiß-leinene und Batiste-Taschentüchern, sämtlich unter Garantie für rein Leinen, welche sich namentlich zum Ankauf von Ausstattungen eignen.

Breslau, B. Stern & Co., Junkernstr. Nr. 1.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir Howard's Kartoffelgraber, ganz neu, 25 Thlr., unsere bewährten Mähmaschinen für Gras und Lupinen 140 Thlr., für Getreide, Gras und Lupinen 200 Thlr., vorzügliche Dreifachmaschinen mit Rohwert 280 Thlr., Drill-Sämaschinen für 8 Reihen Getreide und Sämereien 150 Thlr., Taylor's Pferdehacke dazu 85 Thlr., so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe nach unten illustrierten Catalogen, welche gratis und franco von uns zu haben sind.

J. Vintus u. Comp.,
Eisen gießerei und Maschinenfabrik in Brandenburg a. N. und Berlin, Baustraße 4. [711]

Preis-Medaille der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène,
Färbemittel für die Haare,
 erfunden von **Dicquemare aîné in Rouen.**

Dieses Färbemittel, das Beste, das bis jetzt dagewesen, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, daß es alle Nuancen auf der Stelle hervorruft, sondern daß es geruchlos und sich ohne irgend eine Beschädigung der Haut anwenden läßt. Preis 2 Thaler.

General-Depot für den Engros-Verkauf, für die deutschen Staaten, bei **Friedrich Wolff u. Sohn** in Karlsruhe (Baden) und bei den ersten Friseurs in allen Städten.

Briefe erdittet man sich franco. [2]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Brückenwaagen von **Engelbrecht u. Fischer** in Neustadt-Magdeburg, empfiehlt für **Bahnhöfe, Fabriken und Gutsbesitzer** geeichte **Centesimal-Waagen von 100—700 Ctr. Tragkraft.** (construirt nach der neuen Verordnung, laut Minist.-Reskript vom 23. Febr. 1861), Waagen von 100 bis 200 Ctr. Tragkraft sind stets vorräthig.

Alte Centesimalwaagen werden nach der neuen Verordnung umgeändert, so daß dieselben eichungsfähig sind. [1502]

Weintrauben! nur in den edelsten Sorten und reifster Frucht, zur Kur wie Delice, verendend das Netto-Pfd. zu 3 Sgr., Brutto 2 1/2 Sgr. (das Brutto-Pfd. ergibt Netto ca. 24—25 Loth pro Pfd.). — Anweisung zur Kur und Risten sind frei, Zahlungen franco oder per Nachnahme. [2576]

Die Weinhandlung von **Chr. Fr. Bergner** in Grünberg.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Güteigens **en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschehandl. von **S. Gräter**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [1458]

Frische Bücklinge, Spickoale, Neunaugen, holl. Heringe, so wie **Prima-, Secunda- und Tertia-Stearinkerzen**, empfiehlt: **Hermann Strafa,** Mineralbrunnen, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Junkernstr. Nr. 33.

Meine Pensions-Erziehungs-Anstalt, die für d. mittl. resp. höh. Kl. d. Gymn. und Realsch. vorbereitet, ist zur Aufnahme von Schülern bereit.

Dr. P. Joseph.

Neuchâtelser Käse, Fromage de Brie, Elbinger Neunaugen, Hamburger Caviar, Hamb. Speckbücklinge, Teltower Rübchen, Westphäl. Pumpernickel, geräucherten Lachs, marinierten Lachs, Al-Roulade, Braunschw. Cervelatwurst, Westphäl. Schinken, Schömberger, Jauersche und **Nordhäuser Rostwürstchen** empfangen neue Sendungen: [2054]

Gebrüder Knans, Socklieferanten, Dhlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Von neuen Zufuhren empfehlen:

Elbinger Neunaugen, Teltower Rübchen, geräucherten Al, marinierten Lachs, Lehmann u. Lange. [2573] Dhlauerstraße 4.

Photographien

jeder Art werden vorzüglich schön angefertigt von **Lobethal,** [2554] Dhlauer-Strasse Nr. 9, dritte Etage.

In einer lebhaften Provinzialstadt ist freizeithaber ein frequenter **Gasthof** l. Kl. mit ausreichender Aderwirthschaft u. schwunghaftem Waaren-Geschäft sofort billig zu verkaufen. Anfragen mit Angabe der möglichen Anzahlung, werden fr. unter A Th. 3 bei **Hrn. Louis Stangen** in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 29, niederzulegen erbeten. [1972]

Veränderungshalber ist das massive Haus Nr. 42 zu Ober-Salzbrenn, mit schönem Garten, ganz nahe am Brunnen, mit 20 möblirten Zimmern nebst großer Stallung und Wagenremisen, zu jedem Geschäft sich eignend, bei 500 bis 1000 Thlr. Anzahlung, billig zu verkaufen. Näheres daselbst beim Eigentümer. [1972]

Echt ungar. Weintrauben der edelsten Sorten, großbeurig und schöne Trauben, besonders zur Traubentur sich eignend, Tafeltrauben von 8—12 Sgr., zur Kur von 6—8 Sgr. pr. Pfund, empfiehlt die Weintrauben-Handl., Kupferschmiedestr., weißer Bär. Zur Fabrication einer, der echten gleich kommenden Eau de Cologne kann an einen Apotheker ein Rezept käuflich überlassen werden. Adressen franco. Breslau poste rest. x. y. z.

Unreife und zum gewöhnlichen Genuß unbrauchbare **Weintrauben** laßt die **Spirit- und Weineßig-Fabrik J. H. Schuler** in Breslau, Klosterstraße 84. [2565]

Hamburger Speckbücklinge bei **Gustav Scholz.** [2550]

Ein **Philologe**, tüchtig in Sprachen und Wissenschaften (nicht musikalisch) wünscht Termin Neujahr in einer gebildeten Familie eine Stelle als **Hauslehrer.** Adresse: M. A. poste restante Görlitz. [2567]

Pensions-Anzeige. [2571] Eine Familie nimmt Knaben in Pension, wobei elterliche Pflege, Beaufsichtigung der Schularbeiten und auf Verlangen Nachhilfe darin. Auch steht ein guter Flügel zur Verfügung. Zu erfragen Katharinenstraße 7 im Hinterhause links, 1 Treppe.

Ein Ziegelmeister [2059] für eine neue Ziegelfabrik-Anlage innerhalb des Stadtbezirks von Breslau wird gesucht. Anmelbungen unter Vorlage von Attesten über Fähigkeit und Solvität werden Klosterstr. 1b bei **S. Wachsmaun** entgegen genommen.

Ein Reisender, der in einem Posamentir- und Band-Geschäft war und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sich zum Antritt am 1. October melden bei **H. C. Wiener** in Liegnitz. [2571]

In der Familie eines Lehrers finden noch 2 **einige Knaben** unter mäßigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft werden **Hr. Direktor Dr. Fickert** im Elisabeth-Gymnasium und **Hr. Seminar-Oberlehrer Scholz**, Albrechtsstraße 16, zu ertheilen die Güte haben. [2163]

2 Directriecen, im Putzmachen sehr geübt, werden sofort zu **engagieren** gewünscht. Näheres Schweidniger- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51 bei **H. Tausk.** [2563]

Ein junger Mensch bittet bescheiden um eine Stelle als **Schreiber.** Adressen werden unter **F. G.** Breslau poste restante erbeten.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur
 in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**
 Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Groß Oktav. 3 Bände. 100 1/2 Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.
 Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7 1/2 Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealen Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nötige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunen. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu musterhaft, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständniß, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — Uebrigens zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Uebersetzung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahren wir ein Faschen nach Effect, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk liefert, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Bücherjammungen und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in reichstem Maße verdient; die reichhaltige Nachwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!“

[1042] (Hamburger Presse.)

Für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht
 in der **italienischen Sprache.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [253]

H. v. Petit. Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der **italienischen Sprache**, nach der vervollkommenen Ahn'schen Methode. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaßen. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17 1/2 Bogen. brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

Der Verfasser ist in dieser zweiten Auflage darauf bedacht gewesen, den eigentlichen Vortheil der Ahn'schen Lehrmethode, welcher bekanntlich in dem stufenweisen Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren und in einer steten Wiederholung des schon Gelesenen, mit Hinzufügung von noch Neuem, besteht, gewissermaßen zu verdoppeln, indem derselbe, was sonst nur mit Wörtern und Wortformen geschah, auch auf die eigentlichen Regeln anwandte, so daß diese wie jene nunmehr, ohne besonders auswendig gelernt zu werden, einzig durch fortwährendes Wiederholen und Hinweisen auf dieselben, dem Lernenden geläufig werden müssen. — Zu Gunsten des Selbstunterrichts ist auch die Lehre von der Aussprache weit ausführlicher und sorgfamer abgehandelt worden, als dies sonst nötig gewesen wäre.

Zu vermieten und sofort resp. Termin Michaelis 1861 zu beziehen: [1968]

Brüderstraße Nr. 20, par terre: a. eine Werkstatt, b. eine Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, c. eine Wohnung, aus 2 Zimmern, Cabinet und Küche bestehend, d. eine Wohnung von 1 Zimmer nebst Kabinett;

in der 1. Etage eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet und Küche;
 in der 2. Etage eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet und Küche;
 in der 3. Etage zwei Wohnungen vornehm, jede aus 2 Stuben, Küche und Keller bestehend.

Administrator **Kusche**, Altbäckerstr. 45.

Ein Lehrling [2564] von auswärtig findet in meinem Spezerei-Geschäft unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle.

Robert Hoyer, Breitestr. Nr. 40.

Ring Nr. 14, vis-à-vis der Hauptwache, ist der zweite Stock sofort oder zum Neujahr zu vermieten. [2579]

Am **Ring** ist vom 1. October an eine möblirte Wohnung zu vermieten. Näheres **Riemerstraße Nr. 23, dritte Etage.** [2556]

Matthiasstraße 81 ist eine **Wohnung** von 2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubehör zu verm. u. Michaelis zu bez. Näheres bei **Herrn Baum** daselbst. [2568]

Karls-Strasse Nr. 42 [2558] ist ein **Comptoir** im Hofe Term. Weinachten oder bald zu beziehen, zu vermieten. Näheres im Comptoir bei **S. E. Goldschmidt und Sohn.**

Eine **Wohnung**, 2 Wöden, 1 Remise u., 1 Kellernwohnung, Antonienstraße 16.

Zwei freundl. elegante Wohnungen in der 1. Etage mit 2 und 3 Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß sind sofort oder zu Michaelis zu vermieten. Näheres **Seminarstraße Nr. 5, par terre.**

Rohmarkt Nr. 11, par terre, im Hofe, ist ein **Comptoir** mit Gasanrichtung zu Michaelis, nöthigenfalls sofort zu vermieten. — Näheres daselbst 2 Treppen beim Wirth.

Neue Junkernstraße Nr. 17—18 ist die **halbe erste Etage** zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. [2581]

Neue Junkernstraße Nr. 17—18 ist die **halbe zweite Etage** zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. [2582]

Breslauer Börse vom 23. Septbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.	Posen-Pfandbr. 4	102 1/2 G.	Bresl.-Sch.-Fr.	
Amsterdam k.S. 142 B.	dito Kred. dito 4	95 1/2 B.	Litt. E.	99 1/2 B.
dito 2 M. 141 G.	dito Pfandbr. 3 1/2	97 1/2 G.	Köln-Mindener	3 1/2
Hamburg k.S. 150 1/2 bz. u. B.	Schles. Pfandbr.		dito Prior.	4
dito 2 M. 149 1/2 bz. u. B.	à 1000 Thlr. 3 1/2	91 1/2 B.	Glogan-Sagan.	4
London k.S.	dito Lit. A. 4	99 1/2 B.	Neisse-Brieger	4
dito 3 M. 6, 21 1/2 bz. B.	Schl. Rust.-Pdb. 4		Ndrschl.-Märk.	4
Paris 2 M. 79 1/2 bz.	dito Pfdbr. Lit. C. 4		dito Prior.	4
Wienöst. W. 2 M.	dito dito B. 4	99 1/2 B.	dito Serie IV. 5	
Frankfurt 2 M.	dito dito 3 1/2		Oberschl. Lit. A. 3 1/2	125 G.
Angsb. 2 M.	Schl. Rentenbr. 4	99 1/2 B.	dito Lit. B. 3 1/2	
Leipzig 2 M.	Posener dito 4	97 B.	dito Lit. C. 3 1/2	125 G.
Berlin k.S.	Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2		dito Pr.-Obl. 4	92 1/2 B.
			dito ditto Lit. F. 4 1/2	100 B.
			dito ditto Lit. E. 3 1/2	82 1/2 B.
			Rheinische	4
			Kosel-Oderbrg. 4	
			dito Pr.-Obl. 4	
			dito ditto 4 1/2	
			dito Stamm	5
			Oppeln-Tarnw. 4	29 G.
			Minerva	5
			Schles. Bank	87 1/2 B.
			Disc. Com.-Ant.	
			Darmstädter	
			Oesterr. Credit	66 1/2 b67
			dito Loose 1860	b. B.
			Posen. Prov.-B.	

Die Börsen-Commission.
 Berantw. Redacteur: **H. Büfner.** Druck v. **Graf, Barth u. Comp.** (B. Friedrich) in **Breslau.**